Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 191. Halle, Sonnabend 17. August 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, 16. August.

Erfüllte Prophezeiung eines deutschen Dichters.

„Noch ein Jahrhundert, so ist es geschehn, und es herrscht der Vernunft Recht vor dem Schwertrecht", so sang vor hundert Jahren Klopstock, der deutsche Dichter, dem wir mehr als anderen die Erstarkung des deutschen Nationalbewußtseins im vorigen Jahrhundert zu danken haben. Er beklagte es, daß damals, im Beginne der französischen Revolution, als diese noch nicht sowohl eine Revolution als eine Neugestaltung, eine Besserung der Verfassung zu werden versprach, eine solche politische Erneuerung, die den sich ermannenden Völkern dauernden Frieden und segensreiche Entwickelung verhieß, nicht von seinen geliebten Deutschen, sondern von den Franken ausgehe. Lebte er heute, er könnte mit Stolz auf Deutschland blicken; er würde angesichts des Besuches der Friedensmonarchen in Berlin und ihres freundschaftlichen Verkehrs vor allen den großen deutschen Staatsmann preisen, der nicht nur die Nation geeint, sondern, was mehr ist: der das Wohl derselben auf ein sicheres Fundament zu gründen unablässig bestissen ist. Und in diesem friedlichen nationalen Bestreben verfährt er nicht nach Art gewöhnlicher Diplomaten kleinlich, indem er etwa nur auf das Nächste, das eigene Volk schaut und dessen Neutralität nach allen Seiten zu wahren sich anstrengt — nein, mit wahrhaft staatsmännischem Blicke hat er es erfaßt, daß der Welt Friede gesichert sein müsse, wenn die einzelne Nation Frieden haben solle und könne. Und so verkettet er die Interessen verschiedener Völker, weist auf ihre gemeinsamen Beziehungen nachdrücklich und deutlich hin und versteht es, sie zur Wahrung der Ruhe, zu gegenseitiger Förderung, zur Abwehr gegen etwaige Störer des segenbringenden Friedens zu verbinden. Nicht ein geschriebenes Wort, ein Blatt Papier, das so oft zerrissen wird, schiebt er zwischen die Völker, die er einander nahe bringt, sondern auch darin zeigt sich seine Größe, daß er immer wieder ihnen ihre Beziehungen als organisch mit einander verbunden vor Augen rückt, daß er sie zu überzeugen versteht: es ist euer eigenes Beste, wenn ihr das Beste eurer Nachbarn wollt.

Abschied und Abfahrt des Kaisers Franz Joseph.

Berlin, 15. August.

Nachdem schon gestern in den ersten Nachmittagsstunden der kaiserlich österreichische Extrazug, aus sieben Waggons bestehend, auf den Anhalter Bahnhof überführt worden war, hatte sich rasch die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Franz Joseph von hier aus die Rückreise nach Ischl, wo er morgen sein Geburtsfest feiert, antreten werde. In Folge dessen sammelte sich nach 8 Uhr eine ziemlich große Menschenmenge in der Nähe des Bahnhofs und in der Königgrätzerstraße an, und wenn der Andrang diesmal nicht besonders große Dimensionen annahm, so geschah dies, weil die Hofnachrichten der Abendblätter die Abreise des kaiserlichen Gastes auf 10 Uhr angekündigt hatten, während dieselbe thatsächlich um 9 Uhr erfolgte.

Gegen 8½ Uhr entwickelte sich auf dem Perron des Bahnhofs ein äußerst reges Leben. Feldjäger und reich gallonirte Diener schafften das zahlreiche Handgepäck des Kaisers herbei und brachten dasselbe in den verschiedenen Waggons unter; die Reisemarschälle gaben die letzten Anordnungen; österreichische und preußische Offiziere erschienen in ihren Paradeuniformen, und bereits jetzt fanden zahlreiche Verabschiedungen statt.

Die Vertreter der Presse, namentlich auswärtige Korrespondenten, waren in großer Zahl erschienen und wurden seitens des daselbst amtirenden Polizeilieutenants mit ausgezeichneter Liebenswürdigkeit gerade gegenüber dem Salonwagen des Kaisers, dem denkbar günstigsten Aussichtspunkt, placirt.

Derjenige Theil des Publikums, welcher in der Königgrätzerstraße harrte, sah sich in seiner Erwartung, den österreichischen Monarchen nochmals zu sehen, getäuscht, denn die kaiserlichen Equipagen bogen Unter den Linden in die Wilhelmstraße ein und nahmen von dieser ihren Weg durch die Anhaltstraße nach dem Bahnhof, wo die beiden Kaiser, welche gemeinschaftlich, unter Vorauritt von Stallmeistern und Spitzenreitern, in einem vierspännigen Wagen fuhren, mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden.

Eine Minute nach 9 Uhr traten die Monarchen entblößten Hauptes und in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand in vertraulichem Gespräch auf den Perron, wo eine glänzende Gesellschaft ihrer harrte. Wir bemerkten u. A. die Prinzen Heinrich und Leopold, den Prinzen Albrecht, der, was allgemein auffiel, in österreichischer Dragoner-Uniform erschien, Grafen Herbert Bismarck, Grafen Kalnoky, Generalstabschef Freiherrn von Beck, den Sektionschef Freiherrn von Szögyenyi-Marich, den Botschafter Graf Szechenyi und Gemahlin, den deutschen Botschafter in Wien, Graf Reuß, und außerdem eine große Anzahl Generale und sonstiger hoher Offiziere.

Nach einer kurzen Unterhaltung, während welcher das Gefolge sich entfernt hielt, umarmten sich die beiden Kaiser auf das Herzlichste und küßten sich drei Mal, worauf Kaiser Franz Joseph sich in liebenswürdigster Weise von dem Botschafter, Graf Szechenyi, dann von einer Anzahl preußischer Herren verabschiedete und den Salonwagen bestieg. Die Prinzen Heinrich und Leopold traten an denselben heran und reichten dem Kaiser die Hand, welche dieser lebhaft schüttelte.

Und nun ereignete sich ein merkwürdiger Zwischenfall, welcher eine lebhafte Aufregung hervorrief.

Der österreichische Monarch entstieg nämlich unerwartet wieder dem Salonwagen und eilte auf den deutschen Botschafter, Graf Reuß, zu, dem er warm die Hand drückte, bei welcher Gelegenheit er auch Kaiser Wilhelm nochmals begrüßte. In diesem Augenblick setzte sich auf ein vorn gegebenes Signal der Zug in Bewegung, der Kaiser, dies bemerkend, drehte sich rasch um und lief, während Alles auf ihn zustürzte, demselben einige Schritte nach, erreichte die Treppe und schwang sich auf dieselbe hinauf, wo er, wiederholt grüßend, unter der Thür verschwand.

Kaiser Wilhelm verweilte noch ungefähr 10 Minuten im Kreise der Zurückbleibenden, wo er sich mit dem Erzherzog Ferdinand, dem Generalstabschef Freiherrn von Beck und ganz besonders mit Graf Kalnoky unterhielt. Auch den Sektionschef v. Szögyenyi-Marich zeichnete er durch herzlichen Gruß und Händedruck aus, worauf er in Begleitung seines Adjutanten den Perron verließ und, abermals von den stürmischen Hochrufen der draußen Harrenden begrüßt, die Rückfahrt nach dem Schloß antrat.

Erzherzog Ferdinand, welcher nicht, wie anfangs bestimmt, den Kaiser Franz Joseph nach Ischl begleitete, sondern mit dem großen Gefolge desselben direkt nach Wien zurückkehrte, verabschiedete sich nun in herzlichster Weise von den preußischen Herrschaften und bestieg dann den unterdessen vorgefahrenen Zug, welcher fahrplanmäßig um 9 Uhr 35 Minuten abfuhr.

Wenige Augenblicke später war die glänzende Gesellschaft nach allen Richtungen zerstoben, und die festfrohen Kaisertage, welche indessen als neue Bürgschaft der Einigkeit der beiden mächtigen Nachbarreiche Allen unvergeßlich bleiben werden, waren verrauscht.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Zu der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben: Graf Emmerich Szechenyi, der einige Wochen älter ist als Fürst Bismarck, hat eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich. Als junger Attaché war er bei der Wahl des Kardinals Mastai Ferretti zum Papst in Rom zugegen. Beim Bundestag in Frankfurt und bei der Gesandtschaft in Petersburg trat er in vertraulichen Verkehr mit dem damaligen preußischen Gesandten v. Bismarck. Als Gesandter beim König Franz von Neapel stand er diesem während der Belagerung von Gaeta und bei dessen Uebersiedelung nach Rom zur Seite, dann zog er sich längere Zeit ins Privatleben zurück, bis es dem Grafen Andrassy gelang, ihn als Nachfolger des Grafen Alois Karolyi als Botschafter für den Berliner Posten zu gewinnen, wo er seit dem September 1878 zur höchsten Zufriedenheit seines Kaisers weilt. In Berlin hat er es verstanden, sich weit über die Kreise seiner Fach- und Standesgenossen hinaus allgemeine Sympathien zu erwerben. Er ist in hervorragendem Maße eifriger Gönner der schönen Künste; in seinem Hause verkehren die Spitzen des geistigen Lebens der Reichshauptstadt, er selbst hat eine Reihe von musikalischen Kompositionen vollendet, die vielfach öffentlich aufgeführt worden sind. Von den übrigen Botschaftern am hiesigen Hofe besitzen nur noch Graf de Launay und Graf Paul Schuwalow diese höchste preußische Ordensauszeichnung.

* Ueber den großen rheinisch-westfälischen Bergarbeiter-Streik liegt eine mit allem Aktenmaterial belegte Darstellung in einer soeben erschienenen Schrift des Geschäftsführers des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Dr. Gustav Natorp über den „Ausstand der Bergarbeiter im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk" vor. Diese Uebersicht des ganzen Hergangs muß aber selbst einräumen, daß die verbindenden Fäden der „von langer Hand vorbereiteten" Bewegung sich zur Zeit noch der Erkenntniß entziehen. Es bleibt wohl auch schließlich nur übrig, die Schnelligkeit des Umsichgreifens, den stummen, blinden Gehorsam sonst gewitzigter, häuslich sorgsamer Arbeiter gegenüber dieser Massenbewegung der Ursache zuzuschreiben, daß die von gleichen Berufsinteressen geleiteten Arbeitermassen ungewöhnlich dicht bei einander wohnen und vermöge der neu-

---

[Nachdruck verboten.]

Die Entstehung der schönsten Sure des Koran.

Arabische Erzählung von Hugo Klein.

Unter den Kriegszügen Mohammeds gehört jener, den er gegen die Juden Arabiens unternahm, zu den blutigsten. Die Juden unterstützten die Koreischiten in Mekka mit Rath und That gegen den Propheten und er beschloß, sie dafür zu züchtigen. Er lieferte ihnen elf Schlachten und brachte ihnen elf Niederlagen bei. Er verwüstete die jüdischen Städte und Dörfer und ließ mehr als siebenhundert ihrer Bewohner in der grausamsten Weise hinrichten.

Als er das letzte Bollwerk der jüdischen Stämme eingenommen hatte, zog er im Triumphe in die eroberte Stadt ein. Dann stieg er im Hause eines vornehmen jüdischen Einwohners ab, mit dem Vorsatze, dort einige Tage von den Mühen und Strapazen des Kriegslebens auszuruhen.

Die bezwungenen Juden zeigten große Unterwürfigkeit, sie schleppten in Scheffeln das Gold herbei und feierten Mohammed als ruhmreichen Sieger. Auch Jussuf, dessen Haus der Prophet der Ehre würdigte, daß er in demselben sein Obdach nahm, huldigte dem Glaubensstifter in Demuth und erschöpfte sich in Zuvorkommenheit. Aber nicht so die Tochter des Gastgebers, die stolze Zainab, ein Mädchen von herrlicher Gestalt, die ihre ganze Umgebung überragte, mit dunklen Augen, welche Blitze sprühten, und einem schönen Ebenmaaß der Züge, so daß sie den griechischen Bildhauern als Modell für ihre steinernen Göttinnen hätte stehen können. Ein prächtiges Weib von jener sieghaften, imponirenden äußeren Erscheinung, wie man sie mit der Vorstellung von Deborah, der Prophetin und Volksbefreierin, verknüpfen mochte.

Diese Zainab hatte nichts von der Ergebenheit ihres Vaters, ja mit rücksichtsloser Außerachtlassung der bei allen Orientalen hochgehaltenen Gastfreundschaft machte sie kein Hehl aus dem Hasse, den sie gegen den Verfolger ihres Stammes und Glaubens empfand.

„Du suchst die Ruhe?" fragte sie ihn zum Gruße, „Du, welcher die Ruhe gestört?"

„Nicht ich begann den Krieg, antwortete Mohammed, „ich suche den Frieden."

Das Mädchen lachte kurz und höhnisch und wandte sich ab.

„Reiche mir einen Krug Wasser," sagte der Prophet zu ihr.

„Nimm ihn Dir", war die Erwiderung. „Du hast das Recht, als Herr zu schalten."

Er hatte das Recht, denn er war der Sieger, und er hatte die Macht, ihr das Schwert in die Brust stoßen zu lassen, wie er es so oft mit den Trotzigen und Verstockten gethan. Allein es scheint, daß ein schönes Weib sehr wohl weiß, es sei ihm erlaubt, auch gegen den Gegner ein wenig zu sündigen und gegen den Besieger sich aufzulehnen. Vielleicht erkannte auch Zainab in dem Auge des Propheten eine geheime Flamme als ein Feuer der Bewunderung, das ihrer stolzen Schönheit galt. Wie dem immer sei, Mohammed schien entschlossen, das feindselige Gebahren des Mädchens nicht übel zu nehmen und diese durch Güte und Langmuth zu entwaffnen.

„Ich komme nicht in dieses Haus, um als Herr zu schalten", sagte er höflich, „ich komme nicht als Sieger, sondern als Gast. Ich nehme nur, was man mir giebt."

„Ich habe nichts zu geben", erwiderte Zainab rasch. „Der Haß hat Dich hierher geführt, die Liebe kann Dich hier nicht empfangen."

Dachte der Prophet an das Wort des Gottmenschen, der da befiehlt, Jene zu lieben, die uns hassen? Es mag sein. Denn er fragte:

„Hast Du noch eine Mutter?"

„Nein."

Er hatte es errathen, denn Mädchen, die unter der liebevollen Leitung der Mutter stehen, haben kein verbittertes Gemüth.

„Siehst Du", sagte Mohammed ruhig, „Gott hat Dich verwaist gefunden und sorgsam aufgenommen. Darum komme auch Du den Verwaisten mit Liebe entgegen. Jeder bedarf derselben, und wäre es der mächtigste Herrscher der Welt."

Sie zuckte nur die Achseln. „Die mächtigen Herrscher der Welt", meinte sie, „suchen die Liebe nicht. Beweisgenug, daß sie sie entbehren können."

„Wer könnte sie entbehren?! rief Mohammed lebhaft, der Schönen ins Antlitz blickend.

Sie lächelte spöttisch.

Der Blick des Propheten mochte vielsagend gewesen sein.

„Wer sie entbehren kann? Du beispielsweise."

„Warum?" fragte Mohammed.

„Du bist, wie Du sagtest, der Prophet, und so mag Dein Reich auch nur von der anderen Welt sein."

Er schüttelte das Haupt.

„Ich war ein Irrender und Gott hat mich auf den rechten Weg geleitet. Der rechte Pfad aber ist ein dorniger Pfad, auf dem man die Stütze der Liebe braucht."

Das Mädchen schwieg.

„Und auch Du wandelst auf der Bahn des Irrthums", fuhr der Prophet fort. „Gott sandte mich in Dein Haus, um Dich auf den rechten Pfad zu führen. Sieh, er erweist Dir Liebe — warum willst Du die Liebe versagen?"

Zainab hielt hartnäckig an ihrem ersten Gedanken fest.

„Ich versage sie Jenen, die ihrer nicht bedürfen."

Ein Trotzkopf, diese Jüdin!

„Du hast Deine Rechnung mit dem Haß gemacht", schloß sie die Rede, „verlange keine Liebe."

Der Prophet blickte um sich, auf die kostbaren Stoffe, mit welchen die Wände geschmückt waren, auf die goldenen Pokale und silbernen Schüsseln, mit welchen Jussuf den illustren Gast an seinem Tische ehren wollte. Alles funkelte und glänzte, als wäre es neu; alter Reichthum hat einen matten, gedämpften Glanz.

„Wart ihr immer so reich?" fragte er.

„Nein. Wir kannten lange nur die Armuth. Das Glück lächelt uns erst seit Kurzem."

„Siehst Du," sagte der Prophet, „Gott fand Dich arm, einer Bettlerin gleich, und hat Dich mit Reichthum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0001

zeitlichen Lebensansprüche und Verkehrsmittel die Disposition zu einem plötzlich und allgemein aufbrechenden sozialen Widerstreit auch dauernd bei sich beherbergen. Denn die lesenswerthe Schrift Dr. Natorp's macht nur noch deutlicher ersichtlich, daß es nicht sowohl ein Lohn-, als ein sozialer Streit gewesen. Nicht materielle Bedrückung hat ihn hervorgerufen, nicht um der mitbewilligten materiellen Zugeständnisse willen ist er allmälig erloschen, diese waren ja den Bergleuten schon zugesichert, ehe der Ausstand unternommen wurde. „Wir sind noch Herren," rief einer, als am 24. Mai in der Delegirtenversammlung mit 69 gegen 48 Stimmen die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde, „Herren wollen wir bleiben," — ein Wort, das die tiefer liegenden sozialen Gründe der Bewegung ziemlich klar aufdeckt.

Frankreich. Die Lustbarkeiten der Studenten aus Anlaß der Sorbonnefeier sind nunmehr beendet. Des Vormittags bestiegen etwa fünfhundert junge Leute aller Nationen den Eiffel-Thurm und des Nachmittags zogen ihrer zwölfhundert nach Meudon, zu Schiff die Seine hinunter bis Bas-Meudon und dann zu Fuß den steilen, mit Gärten und Parkanlagen bedeckten Abhang hinan, bis zum Observatorium, wo der Direktor Janssen und der Maire von Meudon die Delegatienen freundlichst empfingen. Ein Concert, zu dem die Gäste theilweise selbst als Mitwirkende beitrugen, voran die Studirenden aus Agram, und theatralische Aufführungen füllten den Nachmittag in dem Gewächshause des Schlosses von Meudon aus, und des Abends vereinigte ein Banket auf der Terrasse die zwölfhundert Schüler, denen sich eine Schaar akademischer Lehrer, Bréal, Lavisse, Acablas, Martha, Renault, Himly und andere bekannte Persönlichkeiten beigesellten. Pasteur, der auch herauszukommen versprochen hatte, ließ sich entschuldigen. Beim Dessert hielten die Professoren Janssen und Lavisse Ansprachen an die Versammlung, welche mit lautem Zuruf und erneuten Verbrüderungsschwüren antwortete. Auf diese enthusiastischen Bruderschaften hinweisend, die in den letzten Tagen unter den jungen Leuten geschlossen worden waren, so daß einer derselben, als von Nationen die Rede war, antwortete: „Es giebt keine Nationen mehr, sondern nur noch Universitäten", sagte Herr Lavisse:

„Es ist schön, zu hören, wie Sie von einem Ende des Tisches zum anderen einander zurufen: „Auf Dein Wohl Cambridge! Dein Wohl Bologna, Dein Wohl Wien, Dein Wohl Basel, Dein Wohl Lüttich, Dein Wohl Venezuela, Dein Wohl Budapest! Das Deinige Helsingfors, das Deinige Prag!" Aber ich fürchte, Ihr schöner Traum wird hier und da auf die harte Wirklichkeit stoßen. Mehrere unter Ihnen werden sich vielleicht einst anderswo begegnen, als auf Festen. Junge Freunde, sehen Sie sich die Welt nicht zu schön an, sonst könnten Sie den Muth verlieren, wenn sie Ihnen so erscheint, wie sie ist. Gegen das Uebel, an dem wir leiden, ist das Weltbürgerthum nicht das Heilmittel. Ich glaube nicht daran; ich liebe es nicht, es paßt nicht in unsere Zeit. . . . Unser Jahrhundert hat Nationen geschaffen. Es hat Griechenland, Belgien, Italien, Ungarn, Deutschland, Rumänien, Serbien, Bulgarien, die amerikanischen Republiken geschaffen oder wieder aufgerichtet. Dies war seine Hauptaufgabe, sein Erkennungszeichen, sein Ruhm. Das Weltbürgerthum, wie man es ehedem auffaßte, würde, wenn man es nach früherem Muster wieder herstellen wollte, sogleich durch den Athem aller dieser Völker verweht werden. Meine Herren Studenten des Auslandes, lieben Sie Ihr Vaterland, wie wir das unsrige lieben. Die Vaterlandsliebe ist der höchste Existenzgrund. Seien Sie aber alle die Apostel einer Doktrin, die sich in zwei Worten ausdrücken läßt: „Jedes Vaterland ist den anderen Vaterländern Achtung schuldig."

Großbritannien und Irland. Admiral Commerell. Als kürzlich gelegentlich der vor Kaiser Wilhelm stattgehabten großen Flottenrevue bei Spithead der Name des präsidirenden Admirals Commerell wiederholt genannt wurde, schrieb ein in Tübingen lebender Namensvetter des Admirals, stud. rog. Adolf Kommerell mit einigen seiner Verbindungsgenossen (Palatia) eine sogenannte Bierkarte an den Admiral, in der u. A. angefragt wurde, ob etwa Familienbeziehungen bestünden zwischen dem Admiral und der hiesigen Familie Kommerell. Die Schreiber hatten selbstverständlich auf keine Antwort gerechnet. Nun lief aber kürzlich eine sehr liebenswürdige, drei Seiten lange Antwort ein und zwar, da die Anfragenden auch ihre Kneipnamen auf die Karte gesetzt hatten, an die Adresse des Herrn „Koko Kommerell". Das Schreiben, das eine sehr schwer leserliche Handschrift zeigt, lautet in deutscher Uebersetzung etwa wie folgt:

„Hauptkommando Portsmouth,
Aug. 11. 1889.

Geehrter Herr!

Ich danke Ihnen für Ihre Postkarte. Ich denke ganz wie Sie, daß eine Allianz zwischen England und Deutschland mehr als irgend etwas Anderes zur Bewahrung des europäischen Friedens beitragen wird. Meine Familie ist deutschen Ursprungs. Mein Urgroßvater wohnte in Heilbronn in Schwaben, und sein älterer Bruder war Rath des Königs von Württemberg. Bei seinem Tode ließ er sein ganzes Vermögen meinem Großvater. Mein Urgroßvater wurde naturalisirt in England 1750. Er hatte nur einen Bruder und zwei Schwestern. Dieser hatte nur eine Tochter, Sybille Commerell. Ich habe Niemand von meinem Namen gekannt, bis ich in Odessa einem jungen Manne begegnete *), der mir sagte, daß es eine Familie gäbe, die in Tübingen lebe und welche zweifelsohne mit der Ihrigen identisch ist, und einen Professor an einem Tübinger Institut **). Ich bin gar nicht im Zweifel, daß wir ursprünglich eine Familie bilden, aber wie weit es zurückdatirt, kann ich nicht sagen.

Mit aller Hochachtung
Ihr
J. E. Commerell."

*) In Odessa lebte Konsul Kommerell, später in Tübingen, jetzt in Stuttgart.

**) Es ist wohl der † Prof. Kommerell an der Tübinger Realschule gemeint.

Heer und Marine.

— Durch Verfügung des preußischen Kriegsministers v. Verdy vom 28. v. M. sind die Armee-Intendanten angewiesen worden, bezügl. der Kandidaten für das höhere Intendantur-Wesen nicht die gewöhnliche Zahl beizubehalten, sondern die Anmeldungen der Kandidaten in zunächst ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfes durch Krieg 2c. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien in der preußischen Monarchie ist von dieser Verfügung Kenntniß und anheim gegeben, sich zur höheren Intendanturlaufbahn bald zu melden.

— Zu den diesjährigen Manövern wird auch erstmalig die neue Stubenkleidung für die Fußtruppen in Gebrauch genommen werden. Diese leichten Segeltuchtiefeletten werden nunmehr an Stelle der bisherigen Reservestiefeln von den Mannschaften mitgeführt und gewähren denselben außer der Gewichtserleichterung auch sonst noch viele Annehmlichkeiten.

— Das bayerische Heer bezieht am Sonnabend, den 17. August, einen ebenso seltenen wie ehrenvollen Festtag. Drei seiner ersten Generäle, darunter derjenige, welchem seit mehreren Jahren die Leitung der gesammten Armee anvertraut ist, vollenden an diesem Tage eine fünfzigjährige ehrenvolle Dienstzeit. Es sind dies Ihre Excellenzen Kriegsminister General der Infanterie von Heinleth, Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere General der Infanterie Graf Berri della Bosia und der königliche Generaladjutant General der Infanterie z. D. Ritter v. Muck.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Göttingen. Vom Unterrichtsminister sind im Einverständniß mit dem Finanzminister die bestehenden Bestimmungen über das Erheben von Auditoriengeldern dahin abgeändert worden, daß von dem Wintersemester 1889/90 ab nicht mehr für jede einzelne Vorlesung im Semester ein Betrag von 50 ₰ bezw. 1 ℳ, sondern von jedem Studirenden für alle von ihm während eines Semesters anzunehmenden Vorlesungen ein Gesammtbetrag von 5 ℳ an Auditoriengeldern bei der Belegung auf der Quästur zu entrichten ist.

Kirche, Schule und Mission.

— Der Evangelische Ober-Kirchenrath erläßt folgende Bekanntmachung:

Nach § 22 des Kirchengesetzes vom 15. Juli d. J., betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen (Kirchliches Gesetz- und Verordnungsblatt S. 37) und Artikel 2 des bezüglichen Staatsgesetzes von demselben Tage (Gesetz-Sammlung S. 139), übernimmt der auf Grund jenes Kirchengesetzes bezw. der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Juli d. J. (K. G.- u. V.-Bl. S. 46) mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben tretende Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche der neun älteren Provinzen von diesem Zeitpunkt ab alle Verpflichtungen und Rechte, welche der Allgemeinen Wittwenversorgungsanstalt gegenüber den Geistlichen jener Landeskirche — einschließlich derjenigen an Anstalten der unteren oder äußeren Mission und bei den der Landeskirche angeschlossenen auswärtigen Gemeinden — bis dahin obgelegen bezw. zugestanden haben.

In Folge dessen haben die Wittwen aller im Dienste der Landeskirche verstorbenen oder emeritirten Geistlichen vom 1. Oktober d. J. ab ihre Wittwenpensionen aus dem landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds zu empfangen, und zwar die bis dahin aus Regierungs-Hauptkassen in den älteren Provinzen bezogenen von derselben Kasse wie bisher, die aus der General-Wittwenkasse in Berlin bezogenen von der Konsistorialkasse daselbst, die aus Regierungs-Hauptkassen der neuen Provinzen oder aus kaiserlichen Ober-Postkassen bezogenen von derjenigen nächstbelegenen Regierungs-Hauptkasse der älteren Provinzen, welche den betreffenden Wittwen durch besondere Zuschrift bezeichnet werden wird.

Ebenso sind die Wittwen-Kassenbeiträge der Geistlichen der Landeskirche, welche bisher bei der Allgemeinen Wittwenversorgungsanstalt versichert waren, vom 1. Oktober d. J. ab nicht mehr dorthin, sondern an den landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds zu zahlen. Die Beihülfen aus dem die noch im Amt stehenden Geistlichen (in Westfalen auch für die emeritirten Geistlichen) durch die Superintendenten, im Uebrigen für die emeritirten Geistlichen durch Abzug von ihrem Ruhegehalt erfolgen, worüber s. Z. Bekanntmachungen der königlichen Konsistorien ergehen werden.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Der am nächsten Monat in Stockholm zusammentretende Orientalisten-Kongreß hat im Voraus von Regierungen, Fürsten und einzelnen Mitgliedern kostbare Gaben an Büchern, im Ganzen ein paar Tausend Bände im Werthe von etwa 60 000 Kronen, zugesandt erhalten. Unter den Gebern tritt ein indischer Fürst Rajah Sir Sourindro Mohu Tagore hervor, der 500 Bände, darunter viele werthvolle Handschriften, geschenkt hat. Der Fürst ist Mitglied der schwedischen Akademie für Musik, wohnhaft in Kalkutta, und hat sich durch eine Menge litterarischer Arbeiten bekannt gemacht; u. A. hat er ein Buch über das indische Kastenwesen und in englischer Sprache ein Werk in drei Theilen über die Geschichte der hindostanischen Musik geschrieben. Der Rajah hat dem Könige Oskar die Urkunde und die Abzeichen als „Sangita Nagata", die höchste Auszeichnung, welche die bengalische musikalische Akademie verleihen kann, geschickt. Sie hat dieselbe dem Könige als Anerkennung seiner Kenntniß der Musik und seines Interesses für morgenländische Geschichte ertheilt. Auch hat der Rajah darum gebeten, dem Könige, als dem Vertreter des Kongresses, seine litterarische Arbeit: „Songs and melodies of the East" widmen zu dürfen. Egyptens Khedive sendet dem Könige ein in Saffian gebundenes Prachtwerk über Egypten in 5 Theilen. Es ist das schöne Exemplar, welches Ali Pascha Mobarak selbst aus dem Schranke herausnahm und dem Grafen Landberg (dem schwedischen Veranstalter des Kongresses) übergab, damit es durch ihn dem Könige eingehändigt würde. Einer der bemerkenswerthesten Theilnehmer an dem Kongresse ist der Oberpriester am Feuertempel der Parsen in Bombay: Jivanji Jamshedji Modi. Dieser Vertreter der Gemeinde der Feuranbeter in Bombay hat, wie „Aftonbl." mittheilt, in einem englisch geschriebenen Briefe sich für den Kongreß sowohl in Stockholm wie in Christiania angemeldet und angezeigt, daß er der erste Parse sei, der an einer Orientalisten-Zusammenkunft sich betheiligt. Er wünscht in der Arabersprache den Mitgliedern der Versammlung einen Gruß von der Parsengemeinde bei der feierlichen Eröffnung, wenn König Oskar den Vorsitz führt, zu bringen. Außerdem hat er zwei Vorträge für die arische Sektion, den einen für Stockholm, den anderen für Christiania angemeldet und ist bereit, auch bei einer der allgemeinen Versammlungen eine Uebersicht über die Geschichte der Parsen zu geben. Der Brief ist auf seinem Postpapier geschrieben; die erste Seite ist mit einer kleinen Urne verziert, von welcher eine Flamme, das heilige Feuer, aufsteigt. Noch vor fünf Jahren verhielten die Feuerverehrer sich so ablehnend gegen die westländische Wissenschaft, daß es dem Prof. Geldner in Tübingen unmöglich war, Zugang zu ihren heiligen Büchern zu erhalten. Durch Dazwischentreten theils der deutschen Diplomatie, theils anderer Gelehrten wurde indeß dieser Widerstand besiegt, und Professor Geldner hat die Freude gehabt, zahlreiche Handschriften zu erhalten, welche vorher sorgfältig verborgen worden waren. Dieselben sind jetzt veröffentlicht. Daß nun ein Vertreter der Feuerverehrer sich bei dem Orientalistenkongreß einfindet, scheint eine Folge der bereits erfolgten litterarischen Annäherung zu sein. Auch dieser Oberpriester hat, und zwar durch den schwedisch-norwegischen Konsul in Bombay, Joseph Janni, dem König Oskar seine Arbeiten geschenkt.

— Wie der „Bud. Corr." aus Berlin gemeldet wird, verlieh der Kaiser Franz Josef dem Dichter Wildenbruch den Eisernen Kronenorden. Wildenbruch hatte den Kaiser in der Nordd. Allg. Ztg. geschrieben.

— Aus Görlitz wird geschrieben: Das königliche Kriegsministerium hat auf ein Gesuch des Comités zur Errichtung einer Oberlausitzer Ruhmeshalle zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich die leihweise Ueberlassung von Waffen aus dem königlichen Zeughause

---

überhäuft. Darum sollst Du keinen Bettler scheltend von Deiner Thüre weisen."

„Die Liebe ist kein Almosen," sagte Jene mit halblauter Stimme.

„O doch!" rief lebhaft der Prophet. „Zeigt Dir Gott nicht seine Liebe in den Schätzen, die er Dir schenkt? Er spendet nur Liebe, er, der Allmächtige ist der Almosengeber!"

Das Mädchen lächelte und schien freundlicher werden zu wollen. Sie gab Befehle für die Bequemlichkeit des Gastes und Mohammed glaubte vielleicht schon, die mit Reizen so reich ausgestattete, schlagfertige Gegnerin jetzt gewonnen zu haben.

Wann aber wurde das Herz eines Weibes mit Sprüchen erobert?

Mohammed sollte es erfahren, daß diese nicht die Waffe bilden, um Siege zu erringen, bei welchen Frauenherzen die Trophäen sind.

Zainab bereitete dem Gast selbst das Mahl und trug es eigenhändig auf, was wohl auch als eine auszeichnende Gunst anzusehen war, nachdem Jussuf zur Bedienung des Fremden Sklaven genug hatte. Auch die Blicke der Schönen, die Mohammed ab und zu flüchtig trafen, schienen ihm bereits freundlich und geneigt. Die Frauen verstehen mit den Augen zu lächeln. Und wenn auch die rothen Lippen fest geschlossen, wenn auch die Züge kalt und unverändert bleiben, die Augen lächeln uns oft den Tod in das Herz.

Das sollte in unserem Falle beinahe buchstäblich sich erfüllen.

Mohammed hatte kaum einen Bissen von dem fettigen Hammelbraten, den ihm Zainab vorsetzte, zum Munde geführt, als er die arabische Gourmandise unbeirrt wieder in die Schüssel zurücklegte. Er hatte an dem Geruche erkannt, daß das Fleisch mit dem Gifte des Kassawastrauches gesättigt war, mit dem die Beduinen von Nedschd ihre Pfeile zu bestreichen pflegten. Mohammed hatte einmal einen solchen Pfeil in der Hand gehabt und konnte nie mehr den balsamischen Geruch des tödtlichen Giftes vergessen. Er erkannte die Falle und verzehrte nicht einmal den Bissen, den er bereits dem Munde genähert hatte.

„Das Fleisch ist vergiftet," sagte der Prophet.

Zainab erbleichte. Dem gefürchteten Gaste mit Worten zu trotzen, war wohl zu wagen, wenn man schön und von verführerischer Gestalt. Ihm aber nach dem Leben zu trachten, überschritt das Maaß des Uebermuthes, welches der Mädchenlaune gestattet war; das war ein ernster Fall.

Für sich hätte die Tochter Jussufs kaum gezittert. Doch sie bebte für das Leben des greisen Vaters, in dessen Hause, an dessen Tisch das Verbrechen begangen wurde, für das Leben der Geschwister, die wohl alle mit ihr büßen mußten, wenn es zur Buße kam.

Und sie bebte für die Stadt, in der das Attentat begangen wurde, für das Volk, dem sie angehörte und das die Chronik der Prüfungen, das Buch der Schrecken und Gräuel für beschlossen hielt.

Sie hatte nicht anders gedacht, als daß der Anschlag gelingen müßte; nun, da er fehlgeschlagen — ein Fall, den sie früher gar nicht in Erwägung gezogen — ermaß sie auch im Moment die schrecklichen Folgen, welche die That für Alle haben konnte, die sie liebte.

„Es ist wahr," sagte sie tonlos, „der Braten ist vergiftet."

Die Freunde und Jünger des Phrypheten sprangen entsetzt vom Tische auf und zückten die Schwerter. Der alte Jussuf, der in seinem Hause nicht viel zu befehlen hatte und willig vor dem Geiste der Tochter sich zu beugen pflegte, rang verzweifelt die Hände, rathlos über das Unheil, das sie angerichtet.

Nur Mohammed blieb ruhig am Tische sitzen, den Blick sinnend auf das Mädchen gerichtet, das kalt und unbeweglich vor ihm stand, furchtlos harrend des Todesstreiches, der in diesem Augenblicke wie eine Erlösung kommen mußte.

„Du hast es gethan?" fragte der Prophet.

Sie erhob zur Antwort langsam die feuchten dunkeln Augen zu ihrem Richter. Es war ein Blick, der prüfte, ob wirklich Alles verloren war, ein Blick, der zugleich die Unterwerfung einer Besiegten verkündet, ein Blick, in dem süße Verheißung lag.

Ein Blick, der Mohammed den Preis seiner Gnade verrieth.

„Und warum hast Du es gethan?" fragte er forschend.

„Ich wollte sehen, ob Du wirklich der Prophet Gottes bist."

Diese Jüdin war ein kluges Weib, darüber konnte kein Zweifel entstehen. Es bedurfte übrigens dieser Antwort nicht, damit Mohammed es erkenne.

Er erhob sich und blickte stolz um sich. Der Blick sagte allen Kriegern, allen Freunden und Jüngern, allen Fremden rings umher:

„Ihr seht es, ich bin der Prophet!"

Mit einer Handbewegung wehrte er die drohend geschwungenen Schwerter ab. Er wandte sich dann zu Zainab:

„Und Du weißt nun, was Du wissen wolltest?"

„Ich habe es erfahren. Ich habe es mit Augen gesehen. Ich weiß nun, was ich wissen wollte."

„Und Du glaubst an Allah und an Mohammed, seinen Propheten?"

„Ich glaube an sie."

„Und Du willst Mohammed als seine ergebene Sklavin folgen?"

Die Stimme drohte ihr zu versagen; doch sie preßte die fieberhaft glühenden Lippen zusammen und sagte fest und deutlich:

„Ich will ihm folgen."

Und sie folgte ihm als eine ergebene Sklavin. Es gehörte sicherlich Muth dazu, sich ein Weib in Liebe verbinden zu wollen, das Einem nach dem Leben getrachtet hat. Doch in der Liebe wagt man das Leben mehr als einmal. Und nicht immer ist gerade jenes Liebesgift, welches vom Kassawastrauche gewonnen wird, das tödtlichste. Die Pfeile Amors sind mit Giften aller Art bestrichen. Und Zainab war zu schön, als daß sich mit diesem Mädchen ein Wagniß nicht gelohnt hätte.

Mohammed dachte daran, sie zu seiner Gattin zu machen, er hatte aber bereits elf Frauen und wollte das Dutzend nicht voll machen. Wenn man Grundsätze hat, ist solches erklärlich.

Es hatte indessen für den Propheten seine Schwierigkeiten, Zainab als Sklavin bei sich zu behalten. Er hatte ja selbst im Koran ein besonderes Kapitel gegen alle außerehelichen Passionen geschrieben. Er bezeichnete diese als ein ungeheures Verbrechen, das Gott in seinem Zorne strafen werde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0002

für die Aufführungen des Kaiserfestspiels „Hohenkaufen und Hohenzollern", das von etwa 200 Görlitzer Bürgern zum Besten der Ruhmeshalle vom 6. September an auf der zur Volksbühne umgewandelten Bühne des Wilhelmtheaters gespielt wird, genehmigt. Auch der Regimentskommandeur Oberst von Hirsch hat die Mitwirkung feldmäßig ausgerüsteter Soldaten in dem Volksspiele zugesagt. Die Betheiligung aus der Bürgerschaft ist eine sehr rege.

Hallische Lokalnachrichten vom 16. August.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

— d Im Walhallatheater findet auf allgemeinen Wunsch, — namentlich von Seiten der Bewohner unserer Nachbarorte ausgesprochen — übermorgen, Sonntag, wieder eine jener beliebten Nachmittags-Vorstellungen statt, wozu bekanntlich jeder Erwachsene ein Kind frei mitzubringen das Recht hat.

— a Auf der in Karlsruhe bei Gelegenheit des 8. deutschen Bäcker-Verbandstages stattfindenden großen Festausstellung für Erzeugnisse und Bedarfsartikel der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe war die Hallesche Teigtheilmaschine Industrie stark vertreten. Es erhielten den Preis: I. G. Bertrem. II. F. Herbst. II. Brüning. III. Becker u. Co. III. Henkel-Giebichenstein.

— nn Die „Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim", welche auch am hiesigen Platze vertreten ist, wurde auf der Kölner Ausstellung im August d. J. mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— d. Am 18. d. Mts. hält der Turnverein „Guts-Muths" im Restaurant zum Wilhelmsgarten (Landwehrstraße) sein diesjähriges Schauturnen ab. Zum Schluß wird von den Mitgliedern des Vereins der griechische Fünfkampf ausgeführt werden, wobei dem Sieger ein Eichenkranz überreicht werden wird.

— y. In der „Moritzburg" fand gestern Abend eine Volksversammlung statt, in welcher der Schriftsteller Baake aus Berlin als Redner auftrat.

Eine Gefahr für unsere Jugend.

Es wird häufig davon gesprochen, daß die heutige Jugend nichts tauge, daß sie anmaßend, genußsüchtig und materiell gesinnt sei; ja manche behaupten geradezu, daß es keine Kinder mehr gebe. Solche Urtheile sind durchaus unhaltbar. Kinderfehler hat es immer gegeben, und schon die alten römischen und griechischen Klassiker wissen davon ein Lied zu singen. Zugeben wollen wir dabei recht gern, daß die Kinder unserer Zeit so manches an sich tragen, das in früheren Zeiten nicht so grell hervortrat. Aber wer ist daran schuld? Einzig und allein die Erwachsenen, welche die Fehler an den Kindern großziehen. Man sagt die Kinder zeigen eine schreckliche Gemüthsart und einen Hang zur Näscherei. Daß das Naschen dem Kinde von Hause systematisch eingeimpft wird, davon kann sich jeder überzeugen, der einen flüchtigen Blick in die Familien wirft. Wenn das Kind von klein an mit Leckereien aller Art überhäuft wird; wenn man Kindergesellschaften oder gar Kinderbälle giebt, wobei sich die einzelnen Familien in Darreichung von allerlei Genüssen an die Kinder überbieten; wenn man jede Verstimmung des Kindes gleich mit süßen Magenpflästerchen zu heilen sucht, da wäre es ein Wunder, wenn sich nicht eine schwer zu überwindende Naschsucht entwickelte. Aber leider einzige Zeit verständigt man sich auch in der Oeffentlichkeit an den Kindern. Man stellt nämlich an den Straßen, in Kaufläden, in Bergnügungslokalen, ja selbst auf Bahnhöfen 2c. sogenannte Automaten oder Behälter auf, die, wenn man ein Zehnpfennigstück hineinwirft, Schokoladentäfelchen oder andere dergleichen für die Kinder zu schädlichen Süßigkeiten herausgeben. Natürlich gewährt das der lieben Jugend einen sehr angenehmen Spaß, und es wird manches Zehnpfennigstück in das Maul dieses Molochs hineingegeben und somit flott gemacht. Wer nicht weiter nachdenkt oder gar kein Interesse an der Jugenderziehung nimmt, der findet allerdings darin nichts weiter als eine harmlose Spielerei, die man doch den Kindern gönnen solle. Wer aber weiß, wie im Kinde durch Kleinigkeiten Großes sich bildet, wie durch viele scheinbar unschuldige Genüsse sich ein Trieb entwickelt, der immer mehr Befriedigung verlangt, der kann bei solchen Veranstaltungen, welche lediglich auf eine Befriedigung der Naschlust hinauslaufen und dieselbe ermöglichen, nicht ruhig bleiben. Ein Verbrecher hat einmal gestanden, daß der Schritt zu seinem sittlichen Ruin in den Naschpfennigen gelegen habe, die ihm seine Großmutter zugesteckt. Also weg mit allen Dingen, die im Kinde die Sucht nach angenehmen Geschmacksempfindungen aufstacheln! Hierzu gehören auch die hier erwähnten Automaten, die nicht nur als eine zudringliche Bettelei, sondern auch als durchaus unzulässige Spekulation anzusehen sind. Es wäre daher entschieden Sache der Behörde, gegen diesen Unfug energisch einzuschreiten!

M. Speck Frhr. von Sternburg.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Eisleben**, 15. Aug. (Der Verein für Geschichte und Alterthümer) der Grafschaft Mansfeld besteht gegenwärtig aus 5 Ehrenmitgliedern, 94 einheimischen und 50 auswärtigen Mitgliedern. In der letzten Sitzung des Vereins waren von besonderem Interesse die Mittheilungen des Vorsitzenden, des Herrn Prof. Größler über die Geschichte der Burg Bornstedt.

— nn. **Wittenberge**, 15. August. (Verschwunden.) Großes Aufsehen erregt in der Altmark das Verschwinden der Frau eines Rittergutsbesitzers. Am Montag ist die in den mittleren Jahren stehende Dame mit dem Eisenbahnzuge von der Station Geest-Gottberg hierher gereist, um Einkäufe zu machen. Seitdem fehlt jede Kunde von der Dame.

— o **Magdeburg**, 15. August. (Militärisches.) Morgen früh rücken die beiden hier garnisonirenden Bataillone des Infanterieregiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. magdeburgisches) Nr. 27 zu den Gefechtsschießen und zum Manöver nach Halberstadt aus, Montag den 19. August, marschirt das zweite und dritte Bataillon des 3. magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66 zu demselben Zwecke nach Neuhaldensleben, dann Dienstag, den 20. August, das erste Bataillon des 66. Regiments. Das Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau wird Mittwoch, den 21. August, zu gleichem Zwecke nach Neuhaldensleben ausrücken. Die Manöver dauern bis zum 14. Infanteriebrigade, der 7. Kavalleriebrigade, der 4. Feld-Artilleriebrigade 2c. beginnen am 8. September. Die Rückkehr der Truppen nach hier erfolgt mit der Bahn von Ballenstedt am 21. September.

NB. **Naumburg**, 14. August. (Ehrwürdiges Bauwerk.) Heute weilte der Konservator der Kunstdenkmäler, Herr Geh. Regierungsrath Persius aus Berlin, in unserer Stadt, um die alte Kapelle Beatae Mariae Virginis, die frühere Kirche der Domgemeinde, zu besichtigen. Dem kunstsinnigen Theile unserer Leser wird es Freude machen, zu erfahren, daß dieses altehrwürdige Baudenkmal nicht allein erhalten, sondern auch, soweit es noch steht, in ursprünglicher Gestalt erneuert werden wird.

— **Alkrode**, 15. August. (Kanarienzucht.) Die Anzahl der Kanarienvogel-Züchter ist im letzten Jahre hier bedeutend gestiegen. Die diesjährigen Zuchtergebnisse sind ziemlich günstig. Händler zahlen hier für junge, noch nicht ausgebildete Hähne 2 ℳ 60 ₰ bis 3 ℳ. Der Preis gut ausgebildeter Hähne ist bedeutend höher. Für Weibchen werden 20—30 ₰ gezahlt.

— **Wettungen**, 14. August. (Ein Todessprung.) Heute Nacht brach in der Cassler Straße im Ruhl'schen Hause Feuer aus und erfaßte das daneben stehende Haus des Buchdruckereibesitzers Bernecker. Leider ist auch ein Unglücksfall geschehen. Oben im dritten Stock des Bernecker'schen Hauses schrie, von Qualm und Feuer fast erstickt, der Buchdruckerlehrling Göthe in markerschütternder Weise um Hülfe, die ihm indeß so schnell nicht gebracht werden konnte, da die Treppen bereits vollständig in Flammen standen und Leitern noch nicht zur Stelle waren. Es wurde ein Tuch ausgespannt, in welches er hinaussprang, er wird jedoch zurück auf das Straßenpflaster und trotzdem erheblichen Verletzung im Kreuz davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angestrengten Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

⌂ **Suhl**, 15. Aug. (Erfinder des metallenen Rockhenkels †.) Aus Breslau ist nach hier die Nachricht eingelaufen, daß der dortige Rechtsanwalt Echtler, der früher als Referendar eine Zeit lang in unserer Stadt anwesend war, plötzlich gestorben ist. Der Verstorbene ist der Erfinder der jetzt hierselbst fabrizirten metallenen Rockhenkel, denn als er einst ins Hotel zum deutschen Haus kam und dort seinen Ueberzieher aufhängen wollte, riß plötzlich der Stoffhenkel desselben. Blitzschnell fuhr dem Besitzer der Gedanke an Metallhenkel durch den Kopf und seine verwirklichte Idee wurde zu seinem Glück patentirt; eine hiesige Firma kaufte ihm das Patent, wie man sagt, für etliche Tausend Thaler ab.

P. **Neustadt a. d. Orla**, 14. August. (Landesfest des Gustav Adolf-Vereins.) Trotz der Ungunst der Witterung sind gestern schon zahlreiche Delegirte zum Landesfest des Weimarischen Gustav-Adolf-Vereins in unserer festlichen geschmückten Stadt eingetroffen. ½6 Uhr wurde das Fest eingeläutet und alsbald strömten die Delegirten und zahlreiche andere auswärtige und hiesige Freunde der Gustav Adolf-Vereins-Bestrebungen nach unserm Gotteshause, um einem Kirchen-Concerte beizuwohnen. Abends 8 Uhr fand die Vorversammlung statt. Nachdem Herr Archidiakonus Grimm aus Weimar (als Stellvertreter des Hauptvereinsvorsitzenden Herrn Geheimen Kirchenrath Dr. Hesse, der auf einer Dienstreise nach Luxemburg begriffen ist) die Sitzung eröffnet, begrüßte der hiesige Zweigvereinsvorsitzende, Herr Archidiakonus Rüdel, die Versammlung im Namen der Zweigvereins und Herr Bürgermeister Wimmler im Namen der Stadt, worauf Herr Archidiakonus Grimm den Dank der Versammlung aussprach und die Verhandlungen eröffnete. Nach Prüfung der Legitimationen der Abgeordneten kam ein Wunsch des Zweigvereins Buttstädt, es möchten für die Hauptverhandlungen Geistliche gewonnen werden, welche in einer Diaspora thätig gewesen, zum Vortrag, worauf der Herr Vorsitzende die Mittheilung machte, daß diesem Wunsche schon entsprochen sei, da auf dem Neustädter Vereinstage Herr Superintendent Zschimmer aus Naumburg, der längere Zeit in Smyrna als evangelischer Geistlicher thätig war, und Herr Pfarrer Xingler aus Straubing in Bayern Vorträge halten würden. Eine längere Debatte entstand über die Verwendung der Gelder, welche seitens der Konfirmanden des Großherzogthums für die Bestrebungen des Gustav Adolf-Vereins gesammelt waren und welche ca. 700 Mark betragen. Die Beschlußfassung bleibt der morgigen Hauptverhandlung vorbehalten.

⇒ **Weimar**, 15. August. (Gaunerei.) Die schon mehrfach, auch mit Zuchthaus bestrafte Ehefrau Schrön etablirte nach ihrer letzten Entlassung einen Hausirhandel, indem sie aber dabei jede Gelegenheit wahr, auf bequemere Weise in den Besitz von Geld zu gelangen. Der Zufall führte ihr in der Gestalt des Dienstmädchens Wilhelmine Günther ein Opfer zu, das sich mit der größten Vertrauensseligkeit ausbeuten ließ, welches den unglaublichsten Vorspiegelungen Gehör lieh und in eben dem Grade beschränkt war, als die Schrön raffinirt und gewissenlos. Die G. wartete ihre Niederkunft in der Wohnung der Sch. in Erfurt ab und gab derselben ihr Kind in die Pflege, dafür erhielt die Sch. von ihr eine Summe von etwa 38 ℳ. Diese reichliche Bezahlung hielt die Frau nicht ab, dem vermögenden Mädchen (das außer etwas baarem Gelde auch etwas Land besaß) noch mehr abzunöthigen. Die G. liebte den Vater ihres Kindes, einen Kanonier, auf das zärtlichste, dieser wollte aber von ihr nichts wissen, weil er Ungünstiges über ihr Vorleben gehört hatte. Die Sch. sagte nun dem Mädchen, sie könne zaubern und könnte das Herz des Abtrünnigen derselben wieder zuwenden. Die G., die inzwischen eine Stellung am Rhein angetreten hatte, nahm das für baare Münze und als ihr die Sch. bald darauf schrieb, die Eltern des Kanoniers hätten barbarisch gemacht und seien in der Türkei, er selber aber froh, wenn er die G. noch bekommen könnte und sie wolle mit ihm die G. besuchen, wozu beide aber des Reisegeldes benöthigt seien, sandte sie derselben prompt die begehrten 50 ℳ Reisegeld. Die Sch. schrieb nun, sie sei auf der Reise erkrankt, der Bräutigam (Gablich mit Namen) aber an Ort und Stelle wieder umgekehrt, weil die G. nicht am Bahnhofe gewesen sei. Gleichzeitig sandte sie derselben einen von ihr fabrizirten angeblichen Brief Gablichs, ihr mitheilend, derselbe ziehe nach Hirschbach, sie zöge auch hin, um ihr sein Kind gern in die Kost geben zu lassen. Von Hirschbach aus traf nun ein Brief der Sch. ein, daß Gablich sich etabliren, ein Haus kaufen, recht hübsch einrichten und dann seine Braut heimführen wolle. Dazu brauche er 350 ℳ zur Anzahlung. Die G. sandte auch dieses Geld, und bald darauf noch 105 ℳ, welche der Bräutigam angeblich als Zinsen zu zahlen habe. Als sie hierauf den sehnlichst erwarteten Dankbrief des mit so viel Wohlthaten überhäuften Geliebten nicht erhielt, kam die G. selbst nach Hirschbach und glaubte hier der Sch. das Märchen, Gablich sei, weil die Arbeit nicht gelohnt habe, fortgezogen und das Haus sei wieder versteigert worden, bis sie der leichtgläubigen Person nicht auf, daß der Bräutigam niemals selbst schrieb, daß er alles Geld an die Sch. senden ließ, ja, als ihr diese bald darauf mittheilte — das Mädchen war inzwischen nach Weimar in Dienst gegangen — sie habe Gablichs Aufenthaltsort ausgekundschaftet, er sei in einem Orte an der französischen Grenze und die Mutter Gablichs habe von dort geschrieben, sie wolle demnächst mit ihrem Sohne dessen Braut in Weimar besuchen, sie aber, die Sch., solle in Erfurt für die Schwiegermutter einen Goldschmuck kaufen, welchen sie der zukünftigen Schwiegertochter schenken wolle — da borgte sich das Mädchen 30 ℳ und übermittelte sie der Gaunerin zum Ankaufe des Goldschmucks. Mutter und Sohn kamen aber nicht und nun erklärte die Vermittlerin, sie wolle selbst an den Wohnort Gablichs reisen und erhielt wieder 30 ℳ zu dieser Reise, die sie nie antrat. Außerdem redete sie der G. vor, ein Verwandter wolle sie verklagen, sie solle ihre zahlreichen Sachen (im Werthe von mehreren hundert Mark) versetzen, um sie vor dem Gerichtsvollzieher zu bergen. Auch diesen Rath befolgte die G. und die Sch. verwendete natürlich einen Theil der Sachen im eigenen Nutzen. So betrog sie die Leichtgläubige im Ganzen um 565 Mark. Das ganze kleine Vermögen der G. ging drauf, sie mußte ihr Land verkaufen und ihre Sachen versetzen. Glücklicherweise kam der hiesige Dienstherr der G. hinter den Schwindel und brachte die Betrügerin zur Anzeige. Sie wurde verhaftet und gesteht heute dem Gerichtshofe obige Verbrechen ein. Außerdem fallen ihr aber noch andere Betrügereien zur Last. Einer Mauerfrau in Eisenach, welche mit ihrem kranken Kinde zu einem hiesigen Arzte reisen wollte, spiegelte sie vor, der Arzt verstände nichts, sie verstehe Synapathie und könne das Kind besser kuriren. Die Frau ließ sich bethören und die Quacksalberin erklärte nun, man müsse zwei Kronen auflegen. Das geschah, sie nahm die Kronen dem Kinde unter gewissen Formeln wieder ab und benetzte sie mit einer ekelhaften Flüssigkeit. Dann behielt sie die Kronen mit der Erklärung, sie werde dieselben wiederbringen, sie dürfe sie nicht behalten, wenn das Mittel wirken solle. Nachdem das Mittel nichts gefruchtet, meinte sie, Kronen zögen nicht genug, es müßten Doppelkronen sein. Auch hierauf ließ die Frau sich ein, das Kind wurde aber mit jedem Tage schlechter, obgleich die Schwindlerin erklärte, es sei ein gutes Zeichen, die Kronen seien schwarz geworden. Erst als die betrogenen Eheleute ihr Geld zurück haben wollten und nicht erhielten, merkten sie den Schwindel. Unter ähnlichen Vorspiegelungen erlangte die raffinirte Person von einer hiesigen Buchhändlersfrau 20 ℳ, weiter betrog sie noch der letzteren Tochter um 5 ℳ und die Handelsfrau E. hier um Waaren. Das Urtheil lautet, wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle in vier Fällen und Unterschlagung in einem Falle auf 5 Jahre Zuchthaus, 600 ℳ Geldstrafe oder für je 10 ℳ 1 Tag Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

L. **Braunschweig**, 15. August. (Fürsorge für arme Kinder). Der Ausschuß für Sommerpflege kränklicher armer Schulkinder hat in diesem Jahre 124 Kinder (60 Knaben und 64 Mädchen) berücksichtigen können. Die Heilanstalt für strophulöse Kinder in Harzburg hat im Monat Juni 11 und im Monat Juli 25 Kinder verpflegt und gegenwärtig verweilen daselbst noch 33 Kinder unserer Stadt. Während der vierwöchigen Sommerferien brachten unter Führung eines Lehrers begin einer Lehrerin 25 Knaben in Hahnenklee bei Goslar, 20 Mädchen in Wildemann zu. Die Gesammtkosten werden sich auf 4300 ℳ belaufen.

= **Greiz**, 14. August. (Alterthumsforschender Verein.) Mittwoch, den 21. d. M., findet in Hohenleuben die Jahresversammlung des vogtländischen alterthumsforschenden Vereins statt. Auf der Tagesordnung steht außer Geschäftlichem ein wissenschaftlicher Vortrag des Gymnasiallehrers Auerbach aus Gera über „Die soziale Frage im 15. Jahrhundert" mit besonderer Bezugnahme auf das Vogtland.

⊙ **Gotha**, 13. August. (Gewerbliches.) Im Herzogthum Koburg-Gotha sind nach dem Berichte des Fabrikinspektors im vorigen Jahre vier Betriebseinstellungen und zeitweise Betriebsverminderungen (letztere aber nur in kleineren Anlagen) vorgekommen. Die Zahl der neuen gewerblichen Anlagen beträgt 13.

† Ein Deserteur, welcher im Infanterie-Regiment Nr. 107 bei der 2. Kompagnie in Leipzig gestanden und sich am 27. Juli Abends ohne alle Geldmittel in Civilkleidung aus Leipzig entfernt hat, wurde am 12. August in Heiligenstadt (Eichsfeld) wegen Bettelns angehalten und dem dortigen Regiment zur Weiterbeförderung überliefert.

† In Auma wurde Sonntag (11. August) für den dortigen Amtsbezirk ein Zweigverein des Evangelischen Bundes gegründet. Auf ergangene Einladung hatten sich trotz der ungünstigen Witterung gegen 100 Personen aus der Stadt und den umliegenden Dörfern eingefunden, darunter auch eine Anzahl Frauen. Den einleitenden Vortrag hielt der durch seine Verdienste um das christliche Vereinswesen im hiesigen Kreise allseitig bekannte Pfarrer Nagel-Niederpöllnitz über den Zweck und die Nothwendigkeit des Evangelischen Bundes. Im weiteren brachte Pfarrverweser Schmidt-Wengenauma noch Mittheilungen aus dem Bereich des Evangelischen Bundes. Hierauf schritt man zur Wahl eines Vorstandes, der bestehen soll aus: Bürgermeister Kolbe-Auma, Amtsrichter Blüher-Auma und Diakonus Liebeskind-Auma, sowie aus den Vertrauensmännern Rittergutsbes. Bauer-Roßbach und Pfarrer Böttcher-Oberpöllnitz. In die ausgelegten Mitgliederlisten zeichneten sich sofort einige 40 Personen.

Aus aller Welt.

— **Dichtung und Wahrheit.** Aus London, 13. d. M., wird uns geschrieben: Der Romanschriftsteller Wilkie Collins, Charles Dickens' Schwiegersohn, der zur Zeit todtkrank darniederliegt, erzählte eines Abends beim Diner einem Bekannten, wie schwer es sei, in Romanen Lokalitäten oder Charaktergestalten zu erdichten, die nicht im wirklichen Leben schon existiren. In seinem Roman „Armadale" habe er ein Landhaus geschildert und infolge davon von einem Gentleman einen Besuch erhalten, der ihm Vorwürfe darüber machte, daß er sein Haus in einem Roman beschrieb. W. Collins kannte das Haus gar nicht, war nie dort gewesen — aber die Beschreibung war zufällig in allen Einzelheiten genau. In einem anderen Roman erdichtete er einen Mann, der in Bezug auf seine Nahrung so sorgfältig war, daß er bei Tische sein Essen in einer kleinen Waage abwog. Einige Tage nach Erscheinen des Buches sprach ein Herr bei Mr. Collins vor und sagte: „Sie haben kein Recht, mich lächerlich zu machen, mein Herr! Ich wäge mein Essen in einer kleinen Waage, hier ist sie, ich trage sie immer auf Rath des Arztes mit mir herum. Aber ist das ein Grund, weswegen ich vor aller Welt soll lächerlich gemacht werden?" Umsonst bestheuerte der Schriftsteller, er habe nie zuvor von einer solchen Gewohnheit gehört.

— **Eine Benefizheirath.** In Reval war es unter Kotzebue's Theaterleitung Sitte, den Künstlern, welche sich verdienstvoll gezeichnet hatten, eine Benefizvorstellung zu geben. Unter den dortigen Schauspielern zeichnete sich Karl Zimmermann durch seine Schulden aus. Seine Freunde konnten ihm nicht helfen, weil sie selber nichts hatten. In finsterer Stimmung kam er eines Tages nach Hause. „Ach, Herr", sagte seine Wirthschafterin, „könnte ich Ihnen doch helfen, gern gäbe ich mein Leben dafür." Bei den Worten durchfährt ein Gedanke das Gehirn des Mimen. „Wirklich, Marietta?" ruft er. „Dann ist Rettung da. Wir werden uns verheirathen und ich werde meine Schulden bezahlen; denn ich werde ein gutes Benefiz haben." Die treue Ehtländerin ist wie vom Donner gerührt. „Herr Zimmermann, Sie scherzen", entgegnete sie; aber Karl Zimmermann scherzte nicht, er eilte zu Kotzebue und zeigte ihm an, daß er sich verheirathen werde. „Mit wem?" fragte der Leiter des Revalenser Theaters. „Mit meiner Haushälterin", antwortete der Schauspieler. Kotzebue warnte; aber der Schauspieler blieb entschlossen. „Ich sehe schon das Unglück nahen", meinte der Direktor. Aber das Unglück nahte nicht. Frau Zimmermann führte die Wirthschaft des kleinen Haushalts nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit und wußte ihren Gatten in Liebe von dem Wege des Trunkbolds und Verschwendung abzuleiten. Mit dem Tage der Benefizheirath war Zimmermann ein Anderer, und als der Tod ihm nahte, sagte er seinen Freunden: „Die Benefizheirath hat mein Glück gemacht; die Jahre meiner Ehe waren die schönsten meines Lebens. Sorgt für mein gutes Weib."

— **Heiteres.** Einer Junge ist über den Zaun des Nachbars gestiegen, auf einen Pflaumenbaum geklettert und thut sich an den süßen Früchten gütlich. Nachbar (plötzlich hervortretend). „Junge, schämst Du Dich denn nicht, zu stehlen?" Fehlst Du denn gar keine Gewissensbisse?" — Junge: „Ja, fühlen fühl' ich se, aber ich eß' se mir weg."

— Enge Grenzen. Feldhüter: „Heda, Bengel, was hast Du da herumzuspringen?" — „Was geht das Ihnen an? Ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0003

komm' ja in Ihr Fürstenthum gar nicht 'nein, ich bring' ja immer 'nüber." (Lust. Bl.)

— „Wegen Erneuerung geschlossen." Besucher (zum Diener): „Darf man zum Herrn Baron hinein?" — „Bedauere, er schweigt noch in Nußextrakt und Jugenderinnerungen."

Jagd und Sport.

— Fisch- und Wildkalender für Monat August: Forelle, Lachs, Aal, Hecht, Schleie, Barbe, Asche, sowie Krebse sind in diesem Monat am schmackhaftesten. Von Wild sind Rehböcke und Hirsche, sowie bald auch Rebhühner und Wachteln wieder jagdbar. Der Fischfang auf Forellen insbesondere wird in diesem Jahre voraussichtlich früher zu Ende gehen, da die Bäche nicht mehr warm genug sind, um Fliegen und Insekten nach dem Wasser zu locken und infolgedessen die Forellen sich weniger nach der Oberfläche bewegen, bezüglich aus gleichem Grunde auch die künstlichen Fliegen nicht so emsig suchen, wie bei anhaltend warmen Sommerabenden.

Verkehrswesen.

— Im Güterverkehr der sächsischen Staatseisenbahnen macht sich wieder ein besonders starker Aufschwung bemerklich. Auf der Bodenbacher Linie waren in den letzten Tagen so viel Güter zu befördern, daß sich die Einlegung von Extra-Güterzügen erforderlich machte.

Industrie, Handel, Finanzen.

—nn Nach einer Bekanntmachung im Inseratentheil der heutigen Nummer werden die Aktionäre der Hallescheu Straßenbahn auf Dienstag, den 17. September d. J., Vormittag 10 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. Das Nähere enthält das Inserat.

—s Die gestrige General-Versammlung der Actien-Malzfabrik Sangerhausen beschloß für 1888/89 12½ Proz. Dividende zu vertheilen. Hierbei sei gleich bemerkt, daß die Geschäftsergebnisse der sämmtlichen Malzfabriken gegen das Vorjahr zurückstehen.

— In der gestrigen Generalversammlung der Actien-Gesellschaft „Consolidirtes Braunkohlen-Bergwerk „Marie" bei Altzendorf" wurde Bilanz und Geschäftsbericht genehmigt und die Dividende dem Vorschlage der Direction gemäß auf 4 % festgesetzt. Der Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres hat 148 886 ℳ betragen. Hiervon wurden verwendet 41 673 ℳ zu Abschreibungen, 5058 ℳ zur Ueberweisung auf Reservefonds, 12 139 ℳ Tantièmen, 90 000 ℳ zur Vertheilung der Dividende. Außerdem sind die gesammten Vorrichtungs- und Bohrkosten in Höhe von 15 129 ℳ aus dem Betriebe abgeschrieben worden.

— Der Aufsichtsrath der Rheinischen Stahlwerke zu Meiderich bei Ruhrort wird der am 12. Oct. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 11 % vorschlagen.

Standesamtsnachrichten.

Halle 13. August. **Aufgeboten:** Der Versicherungs- und Kommissionsagent Karl Konrad Friedrich Bohne und Luise Auguste Otto, Brunnenplatz 8. **Eheschließungen:** Der Schneidermeister Josef Anton Hafke fl. Klausstraße 8 und Klara Friederike Marie Krumhaar, Mittelstraße 4. **Geboren:** Dem geprüf. Lokomotivheizer Edmund Strehl 1 T. Martha Wanda Margarethe Lindenstraße 5. — Dem Handarbeiter Ferdinand Müller 1 T. Auguste Ida Martha, Harz 45. — Dem Bäckermeister Castedello 1 S., Friedrich Wilhelm, Marienstraße 9. — Dem Schmied Karl Jähnigen 1 T. Friederike Anna Schwiedstr. 2. — Dem Handarbeiter Franz Weise 1 T. Friederike Marie, Grafeweg 6. — Dem Maler Wilhelm Hermann Spiegel 1 T. Anna Bertha, Ludwigstraße 11. — Dem Dienstknecht Friedrich Hammer 1 T. Auguste Frieda Wöllnergerweg 34. **Gestorben:** Des Schneiders Emil Kohlmann T. Klara 23 T. Dreyhauptstr. — Des Formers August Hennig T. Elise 1 J. Ackerstraße 4. — Der Handarbeiter Gottlieb Karl Grothe 65 J. Wittelmstraße 16b. — Der Strafgefangene, Schlossergeselle Friedrich Leckngel 22 J., Strafanstaltslazareth. — Des Tischlers Julius Hennicke T. Anna Antonie 1 J. v. d. Steinthor 6. — Des Pfeifendrehers Wilh. Landgraf T. Emil Hedwig Gertrud 4 M., Steinweg 19. — Des Schlossers Franz König T. Marie Victoria Otto 1 J. Zwingerstraße 26. Des Instrumentenmachers Wilh. Freund Tochter Martha 2 Jahr Schulershof 6 — Des Kaufmannes Reinhold Wolf Sohn Eduard Walther 7 Monat Bocksdorner 9.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Dr. Joh. Wilckens mit Familie a. Bremen. Rechtsanwalt Ullstein mit Gem. aus Berlin. Bankdirektor Böttger aus Rio de Janeiro. C. A. Soltau mit Gem. a. Hamburg. Frau Agnes Jaeger mit Tochter a. Altenburg. Rentier Gnüchtel mit Gemahlin a. Dresden. A. H. Faber mit Gem. a. Bremen. Baron von Beust aus Blasewitz. Veri. Inspektor Ebeling aus Halberstadt. Dr. phil. F. Schilder und A. Ludwig aus Brunn. Kaufl. Große, Anwander und Hermann aus Berlin, Epstein a. Stuttgart, Warburg aus Hamburg, Lesler aus Stadtoldendorf, Maier aus Heidelberg, Smitt a. Amsterdam Schulte a. Düsseldorf und Thilgis und Andrerega a. Aachen.

Kirchliche Anzeigen.

Giebichenstein: Sonntag d. 18. Aug. Vorm. 8 Uhr Pastor Lessing. Vormittags 10 Uhr Superint.-Vicar Bethge. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Lessing. (Amtswoche: Superint.-Vicar Bethge.)

Halle, 15. August. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg. Kaiser-Auszug ℳ 31,50, Weizenmehl 00 ℳ 27,50—28,00, do. 0 ℳ 26,50—27,00, Roggenmehl 0 ℳ 25,00 do. 0/1 ℳ 24,00 Futtermehl ℳ 15,00, Roggenkleie ℳ 10,50 Weizenkleie ℳ 10,50, Weizenschaale f. ℳ 9,50. Haidemehl ℳ 32,00.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 16. August 1889.

Berliner Getreide-Börse.

Diskonto-Commandit-Anth. 234.25. Mains-Ludwigshafener E.-Aktien 123.50. 4% Ungarische Goldrente 85 — 4% Russische Anleihe von 1880 90.50. Franzosen 94.90. Oesterr. Credit-Actien 163.75. Tendenz: Besser.

Weizen: Sept.-Okt. 189.25. Nov.-Dezemb. 190.25. Flau.
Roggen: Sept.-Oct. 158—. Oct.-Nov. 159.50. Nov.-Dezember 160.50. Flau.
Gerste: loco 125 a 190.
Hafer: Sept.-Oct. 145 75
Spiritus: 70er loco versteuert 36.60. August-Sept. 35,80. 70er Sept.-October 34.50. Matt.
Rüböl: loco 70 30. Sept.-October 64.20. April-Mai 62.—.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 16. August 1889.

	Dividende für	%	Zl.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	104 B.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,75 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig.	—	—	3½	101,50 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,50 G.
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	101,50 G.
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	103,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	103 B.
3½ % Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	103 G.
3½ % Unitrs-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	101,50 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101,50 G.
4 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	102,75 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102,50 G.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100,75 G.
Halleische Bankvereins-Actien	1888	8½	5	169,50 bz.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1888/89	5	4	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1888/89	7½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1887/88	6	4	138 B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1888	7½	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1888	7½	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1888/89	11½	4	136 G.
Dörstewitz-Nattnannsdorfer Braunk.-Z.-A.	1887/88	0	4	62 G.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1888/89	5	4	97,25 bz.
Naumburger Braunk.-Actien	1888/89	4	4	95 G.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	4	—
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)		7	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1887/88	10	4	137,80 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1887/88	18	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1888	16	4	—
Halleische Strassenbahn	1888	6	4	139 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1887/88	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	82 G.
Kuxe d. Brudkorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	170 G.
Bachofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Magdeburger Börse, vom 15. August 1889.

Reichs-Anleihe	4	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½	101,50 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½	— —

		Div. p. 1887	Div. p. 1888		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 500 M. vollgezahlt		25	36	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 70% Einzahlung		188	225	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		55	75	561,00 B	
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	—	—
do. Wind-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	—	—
		Div. 1887	in % 1888		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	—	—
Carolinen, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	74,00 bz	
Dessauer Gas Actien	4	9½	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	—	—	—
„Reiß", Cigarren-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leopoldshall. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	—	—
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	—	—
do. Bankverein-Aktien	4	5	6	—	—
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	158,00 G	
do. Bergwerks-Actien	4	13	13	—	—
do. do. Stamm-Priorität-Act.	5	13	13	—	—
do. Privatbank-Actien	4	5 4/10	4 7/10	—	—
do. Stoßenbahn-Actien	4	10	10	—	—
do. Zucker-Actien	3½	3½	—	—	—
Mansfeld consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,50 B	
Sächs. Thür. Braunkohlen-Berginwerks-Actien	4	7	7½	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	—	—
Stadt. Magdeburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	209,00 G	
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	115,00 B	
do. do. Stamm-Prior.	6	6	—	128,00 B	

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 17. August.

Mäßiger Wind, wechselnde Bewölkung mit Niederschlägen, kühl.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Metz, 15. August. Heute erfolgte durch die hiesigen Vereine die Schmückung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern vom 14., 16. und 18. August 1870. Abends fand eine Gedenkfeier in der Schlucht von Gravelotte statt, bei welcher Bürgermeister Halm von hier eine ergreifende Gedächtnißrede hielt.

Neapel, 15. August. Der König Humbert und der Kronprinz haben gestern auf der Yacht „Savoia" in Begleitung des Marineministers Spezia verlassen. Der König wird die Arbeiten auf der Insel Maddalena in Augenschein nehmen und wird morgen hier eintreffen. Auch Crispi wird morgen hier erwartet, um den König nach Apulien zu begleiten.

Tages-Kalender für Sonnabend 17. August:

Kniigl. Ub.-Bibl. geöffnet Vormittags von 9—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr. Ausgabe resp. Abnahme von Büchern täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Bö**[illegible] **verf.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.). — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Politechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer „Kronprinz". — **Liter.-Verein „Minerva"** Lesead. 8½ Uhr in Voigts Rest. zu den 2 Thürmen. — **Turnverein „Friesen"** Abds. 8 Uhr Kneipabend im Vereinszimmer im „Glauchischen Schützenhause. — **Plattdütsche Vereenigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **„Germania"** Verein wirklicher Krieger im „Münchener Brauhaus". — **Gesang-Verein „Helena":** „Kunze's Restaurant Wilhelmstraße Nr. 14." Herren-Abend 8½—12 Uhr. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies." — **Schäßler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthol". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Halleischer Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lucke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Zoologischer Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Georg Dallmann** beseitigen den heftigsten Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen. Schachtel 1 Mark in der **Hirsch-Apotheke** und **Adler-Apotheke.** [16968

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Schurr mit Hrn. Bauführer **Karl** Wahenbauer (Gmünd-Tübingen). Frl. Minna Müller mit Hrn. Apotheker J. Rasch (Stade—Spenge i. W.). **Verehelicht:** Dr. Rechtsanwalt Pulvermacher mit Frl. Elsbeth Engel (Kempen). Hr. Dr. Erich Marcks mit Frl. Friederike von Sellin (Schweidnitz). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Adolf Spang (Ulm a. D.). Hrn. Dr. A. Frans (Langenbielau). Hrn. Fritz Hahn (Aldershof). Eine Tochter: Hrn. Gerichtsassessor Stelling (Hannover). Hrn. Lieutnant Hepne (Braunschweig) Hrn. F. Wander (Birkenwalde). **Gestorben:** Hr. Rittergutsbesitzer Aug. von Schönberg (Wasserjentsch). Frl. Martha Berger (Bromberg). Hr. königlicher Förster a. D. Wilhelm Wallis (Worbis). Hr königl. Oeconomie-Kommissair Adolf Grütter (Hannover). Dr. Johann Peter Bremen (Sudenburg).

Amtliche Bekanntmachung.

Die **Regenusburger Strasse** ist von **Montag, den 19. August cr.** bis auf Weiteres zwischen Station 0,4 bis 0,6 bei Radewell für den Wagenverkehr gesperrt.

Doellnitz, am 15. August 1889.

Der Amtsvorsteher.
Eberius. [16598

Inserat.

Domkirchenchor.

Wiederbeginn der regelmäßigen Uebungsstunden am Montag den 19. d. M. Abends 8 Uhr im Hause des Herrn Konsistorialrath **Göbe.**

Anmeldung neuer Mitglieder beim Herrn Domkantor **Knüpfer,** Sophienstraße 28. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Bertha Meissner
Rudolf Zorn
Verlobte. [16629
Zöberitz. **Deutleben.**

Statt besonderer Meldung.

Den heute erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau verw. Kunstmeister **Müller** geb. **Werner** erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [16597

Türcnenberg, 15. August 1889.

Familie **Müller.**

Nachruf.

Gestern starb nach langen mit seltener Kraft und Ueberwindung getragenen Leiden

Herr Friedrich Thyroff,

langjähriger Secretair der agriculturchemischen Versuchsstation. Seine Arbeitsfreudigkeit und die Hingabe, mit welcher er bis zum letzten Augenblick, mit schonerlöschenden Kräften der Sache diente, lassen ihn als das Muster eines pflichttreuen Beamten erscheinen.

Der Unterzeichnete verliert in ihm einen theuren Freund.

Möge ihm die Erde leicht sein! [16591

Professor Dr. Maercker,

als Vorsteher der agricultur-chemischen Versuchs-Station des Landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt; Redaktionsleiter Max Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; L. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 3½ Uhr Nachmittags an. Der Chefredakteur ist zu jeder Zeit, 10—½11 Uhr Vormittags, zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben, Redakteur Leist in zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Leist'schen Schlachtviehhofes ist erloschen.

Halle a. S., den 14. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers **Meyer Meyer** hier, Magdeburgerstraße Nr. 8, ist erloschen.

Halle a. S., den 14. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

250 Stück vierzähnige schwere Hammel, 100 Stück Hammel-Lämmer, (Schwarzköpfe) **150 Stück junge Mutterschafe, halbengl. 50 Stück Hammel-Lämmer,** albengl. **stehen zum Verkauf** [16548
Gut Wolfsberg bei Roßla.
Carl Beilecke.

Schäferei

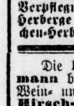
3 importirte Oxfordshiredown-Böcke, drei Jahr alt. 100 halbjährige, feine englische Lämmer gegen 90 Pfd. schwer zu verkaufen. [16595
Pfaff, Roitzsch.

Acker

wird in der Gegend nach Möltzitz, Diemitz, Zöberitz etc. zu kaufen gesucht. Off. Exped. d. Blattes unter **S. 5.** [16582

Gut verzinsliche Häuser zu kaufen gesucht

von einem Selbstreflectanten. Gefl. Offerten mit Rentabilitätsberechnungen unter sub Chiffre **R. M. 2355** durch die Expedition der „Hallischen Zeitung" in Halle a. S. erbeten. [557



225 große, **glatte Hammel,** größtentheils halbenglische verkauft [16540
Jesemann.
Tölau, (Bez. Halle).

Hühnerhündin

im 3. Felde, kurzhaarig, schwarz mit braun, vollständig fern, verkauft
Förster Lohse, Bitzenburg b. Nebra.

Gutsverkauf.

Ein schönes Gut, ca. 170 Morgen groß, nahe bei Halle, Boden I. und II. Classe, an Zuckerfabrik betheiligt, soll mit Ernte, lebendem und todtem Inventar sofort bei ½ Anzahlung wegen vorgerücktem Alter des Besitzers verkauft werden. [16583
Gefl. Off. unter **M. R. 4750** erbittet **Rud. Grabow jr.,** Annoncen-Expedition **Weißenfels a. Saale.**

33,000 M. feinste I. Hauptyothek hier am 1. October d. Js. von pünktl. Zinszahler **zu cediren gesucht.** [1656
Adr. unt. **500 Z.** bef. d. Exp. d. Blg.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 191 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 17. August 1889.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Redaktion unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

nk **Eisleben**, 15. August. (Ueberfall und Mißhandlung.) Ein hiesiger Kaufmann unternahm an einem der letzten Nachmittage einen Spaziergang nach dem Walde hinter Helfta. Als er schon nahe bei Holzzelle war, wurde er plötzlich und ohne jede Veranlassung von 3 Mannspersonen überfallen, die ohne Weiteres mit ihren starken Gehstöcken auf ihn einschlugen und ihm mehrfache Verletzungen beibrachten, worauf sie sich davon machten. Die Attentäter sind indeß ermittelt und werden der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

A Oberburg, 14. August. (Viehmarkt.) Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war von Ausnahme des Schweinemarktes, auf dem sich ein auffälliger Mangel fühlbar machte, gut beschickt. Auf dem Kuh- und Schweinemarkte entwickelte sich, da auswärtige Händler äußerst zahlreich erschienen waren, zu hohen Preisen ein sehr lebhaftes Geschäft. Besonders wurden Ferkel zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft. Auch auf dem Pferdemarkte wurde ein guter Umsatz erzielt.

ᵒᵒ **Magdeburg**, 15. August. (Zu Stadträthen) wurden in der Stadtverordnetensitzung gewählt: Stadtverordneter Dulon (neu), Stadtrath Hauswaldt (wieder).

S **Wernigerode**, 13. August. (Ein merkwürdiger Fund.) An der Holtemme unweit der Schmatzfelder Chaussee stieß ein mit Kiesroden beschäftigter Arbeiter in der Tiefe von einem Meter auf eine uralte Eiche. Das bis gestern Abend freigelegte Stück hat eine Länge von 6,34 Meter. Der ungefähre Durchmesser beträgt am unteren Ende 0,31 Centimeter, am oberen 0,23 Centimer und das einzige oberwärts erhaltene Aststück zeigt bei einer Länge von 0,52 Meter einen Durchmesser von 12 Meter. (?) Das Holz selbst ist dunkler und härter geworden und vom scharfen Zahn der Zeit scheinbar nur wenig benagt.

○ **Goslar a. H.**, 15. August. (Neue Kaserne.) Die für eine Kompagnie Jäger neu erbaute Kaserne am Kaiserbeet ist im Laufe dieses Sommers fertiggestellt und wird nach dem Manöver von ca. 150 Mann dieser Truppe bezogen werden. Dieselbe liegt zwischen der alten Kaserne und dem Kaiserhause und ist aus Bruchsteinen unseres Südmerberges erbaut. Das bisherige Kasernement „Trollmönch", ein ehemaliges Kloster, geht mit dem Ausrücken unserer Jäger zum Manöver, welches am 23. d. M. geschieht, als Einquartierungshaus ein, und ist über dessen spätere Verwendung noch nichts Näheres bekannt.

⁂ **Aus Sachsen**, 14. Aug. (Schuhmacher-Innungs-Verband.) In Döbeln wurde jetzt der Verbandstag des Sächsischen Schuhmacher-Innungs-Verbandes abgehalten, und zwar unter Betheiligung von über 200 Berufsgenossen aus den verschiedensten Städten Sachsens. Nach den vorgetragenen geschäftlichen Berichten umfaßt der Verband 17 Innungen mit nahezu 450 Mitgliedern. Einen der wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung bildete der neue Statuten-Entwurf, welcher nach mancherlei lebhaften Erörterungen schließlich in der vorgelegten Fassung angenommen wurde. Ein Antrag, betr. die Einführung des Fachzeichen-Unterrichts in sämmtlichen Innungen des Verbandes, theils in spezieller Fachzeichenschule, theils in der Fortbildungsschule, wurde ebenso wie der nächste auf Einführung alljährlicher Lehrlings-Prüfungen in sämmtlichen Verbands-Innungen, angenommen, während ein dritter Antrag, betr. die Einführung von Verbandsbüchern, von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Nachdem sodann die Vorstandswahl vollzogen und zum nächsten Verbandstag Oschatz gewählt worden war, trat man in eine Besprechung über die Schäden der Militär-Schuhmacher-Werkstätten ein und gelangte zur Annahme folgender Resolution: „Der Gesammtvorstand wird beauftragt, über die Schädigung, welche die Militär-Werkstätten dem freien Gewerbe zufügen, bei der hohen Staatsbehörde vorstellig zu werden und um Abhülfe zu bitten".

W. **Eilenach**, 15. August. (Ein verhängnißvolle Ohrfeige.) Der Schullehrer Tischer in Sondheim hatte im Januar d. J. einem 14½ jährigen Schulknaben, welcher in der Schönschreibstunde seiner wiederholten Weisung, kleiner zu schreiben, nicht nachgekommen war, zwei Ohrfeigen gegeben. Nach dem Ergebniß der heutigen Beweisaufnahme hatte der Knabe in Folge dieser Ohrfeigen solchen Schmerz im rechten Ohr gefühlt, daß er in der darauffolgenden Nacht nur wenig geschlafen hat; der am nächsten Tage konsultirte Arzt hat festgestellt, daß der rechte Backen des Knaben stark geschwollen und die Fingerstriemen darauf noch sichtbar gewesen sind, und daß im Trommelfell ein Riß entstanden ist. Der Knabe hat in Folge dessen Sausen und Schmerz im rechten Ohr gehabt und eine Zeit lang auf demselben das Gehör verloren. Der Krankheitszustand hat mehrere Monate gedauert, jetzt aber fühlt der Verletzte keine Folgen der Körperverletzung mehr. Nach der bekannten Min.-B.-O. vom 20. März 1875 soll der Lehrer körperliche Züchtigung seiner Schüler blos in bestimmten, dort aufgeführten Fällen (deren keiner hier vorlag) anwenden und als Züchtigungsinstrument nur ein dünnes biegsames Stöckchen benutzen, auch schmerzerregende Strafen am Kopfe ꝛc. vermeiden. — Der Angeklagte hat sein Züchtigungsrecht demgegenüber überschritten und wurde deshalb heute auf Grund des § 340 des St.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände, die in der durch des Knaben Ungehorsam hervorgerufenen Erregung und in seiner 23jährigen seither tract- und tadellosen Amtsführung erblickt wurden, zu 50 ℳ Geldstrafe verurtheilt.

h **Kassel**, 15. August. (Von der Jagdausstellung zu Kassel.) Zwar nicht so farbenreich aber nicht minder interessant wie die eigentliche Jagdausstellung ist die Abtheilung für Fischerei, welche namentlich für den Laien aus dem Binnenlande eine um meist ganz fremde Welt bedeutet. Bekanntlich ist die Naturgeschichte des Aales noch ein ziemlich dunkler Punkt und es ist deshalb ein besonders lobenswerthes Beginnen der Fischerei-Vereine, wenn sie nach Kräften mit dazu beitragen, das Dunkel zu lichten; sie können der Wissenschaft bedeutende Dienste leisten. So hat z. B. der Verein zur Beförderung der Fischzucht im Regierungbezirk Kassel in der Ausstellung eine interessante Aalleiter aufgestellt. Unsere Altvorderen zerbrachen sich den Kopf über die ihnen unerklärliche Art der Fortpflanzung des Aales. Jetzt steht zwar ziemlich unzweifelhaft fest, daß die Aale wie andere Fische laichen, über das Wann? und Wo? fehlt jedoch bestimmte Kunde. Festgestellt ist nur, daß im Herbst, von Oktober bis Dezember, vorzugsweise in dunkelen Nächten, die alten Aale aus den Flüssen ꝛc. zu das Meer wandern und daß im Frühjahr Myriaden junger, etwa sechs Centimeter langer Aale wieder in die Flüsse zurückwandern; vermuthlich sind dies die Nachkömmlinge der im Herbst ausgewanderten Alten. Um nun dieses höchst interessante, keine Hinderernisse kennende Aufsteigen der jungen Aale zu veranschaulichen, ist eine mit achttausend, aus dem adriatischen Meere kommenden jungen Aalen besetzte Aalleiter — eine schiefe Ebene, welche einem tiefer stehenden Wasserbehälter mit einem oberen verbindet — aufgestellt. Fort und fort sieht man nur die Thiere bergan streben; sind sie oben angelangt, so werden sie wieder herunter geschafft und die Wanderung beginnt von Neuem.

= **Kleine Notizen.** In Suhl ist wie im vorigen Jahre der Gewehrfabrikant R. Stadelmann Schützenkönig geworden. — In Naumburg hat sich am 13. ein dort wohnhafter früherer Gutsbesitzer erhängt. — In Magdeburg wird am 18. in der St. Petrikirche Prediger Hildebrandt aus Potsdam eingeführt. — Ueber den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Pächters vom „Hotel Mägdesprung", Theodor Heise, ist das Concursverfahren verhängt. — Gestern Nachmittag bot sich in Weimar den Spaziergängern in der Belvedere-Allee der höchst seltene Anblick einer völlig weißen Schwalbe: munter tummelte sich dieselbe raschen Flugs unter ihren dunklen Schwestern. — In Goslar ist die bekannte Voigtländersche Gärtnerei an einen Herrn Eincke, bislang Obergärtner in Dresden, zu 25000 ℳ verkauft. Der neue Erwerber beabsichtigt die Anlage einer großen Blumen-Cultur. — Am Montag ging, reich bekränzt, der erste Personenwagen auf der Unstrutbahn von Naumburg nach Freyburg und zurück; die Fahrt währte 15 Minuten, künftig werden dazu noch 3 Minuten Aufenthalt in Kleinjena kommen.

† In der Rudolstädter Landesztg. lesen wir: Im Laufe der verflossenen vier Monate ist unter dem hiesigen Pferdebestande eine erschreckend hohe Zahl von Gehirnerkrankungen meist in Form der schleichend verlaufenden Gehirnhöhlenwassersuchten vorgekommen. Die Ursachen sind zunächst in der abnorm hohen Temperatur in diesem Frühjahre zu suchen; aber auch die Fütterungsart und Stallpflege in hiesiger Gegend trägt wesentlich mit dazu bei. Es ist durch vielfache Erfahrungen als feststehend anzusehen, daß Roggenkörner, Roggenmehl und Roggenkleie bei Pferden die Entstehung von Gehirn- und Augenkrankheiten, wenn nicht direkt veranlaßt, so doch neben anderen, unbekannten Ursachen wesentlich mit herbeiführen. Kleehen (rother Kopfklee) steht stark im Verdachte, eine ähnliche Wirkung zu haben. Das naturgemäße Pferdefutter ist nur bleibt Hafer und Wiesenheu. Alle übrigen Futterstoffe sollen nur als Nothbehelf gelten. Roggenkörner, deren Produkte mit Ausnahme von Brod, ganz ausgeschlossen sein. Klee- und Esparsetthen zweckmäßig nur in den Monaten Oktober bis Februar Verwendung finden, — Außerdem kommt noch hinzu, daß die Haustherbesitzer in hiesiger Gegend absolut kein Verständniß für frische Luft zu besitzen scheinen. Ein ausreichend ventilirter Stall ist eine ungeheure Seltenheit in Thüringen. Aeußerlich werden Thür, Fenster und Luftlöcher, wenn letztere überhaupt vorhanden, geschlossen, verstopft und verhängt aus Furcht vor Erkältung; aber was man verbieten will, herbeiert nun durch solch thunlosen Abschließen, denn es entwickelt sich im Laufe der Nacht eine sehr hohe Temperatur, und verdorbene Luft, der Temperaturwechsel, dem die Thiere beim Oeffnen des Stalles ausgesetzt sind, und die Erkältungsgefahr sind nun künstlich möglich hochgradig gemacht. Am Tage sind die Thiere den heißen Sonnenstrahlen schutzlos ausgesetzt und in der Nacht sperrt man sie in den dackenheißen Stall. Frische Luft im Stalle, naturgemäßes Futter und verständiger Gebrauch hält die Pferde gesund.

Aus aller Welt.

— **Für Geldsuchende.** Vor einiger Zeit erschienen in deutschen Zeitungen übereinstimmende und gleichlautende Anzeigen, in welchen unter der Ueberschrift: „Geld, Geld, Geld!!" Officieren, Beamten, Privatiers, Gutsbesitzern, Kaufleuten, Damen, überhaupt allen in Stellung befindlichen Personen, sowie auch Gewerbetreibenden auf Personalcredit Darlehen von 100—5000 Mk zu 6% angeboten wurden. Dieses gleichlautende Anerbieten, nach dem Geldbedürftige „auf Intabulation" auch Geld „zu welch immer für einer Höhe" zu 4 %, „schnellstens und discret" erhalten sollten, ging von drei Stellen aus, nämlich von dem Geldvermittlungsbureau zu Budapest, Comitatsgasse 9, von dem Commerziellen Bureau zu Budapest, Josefring 69, und von einem gewissen Heinrich J. Menczer zu Budapest, Ungargasse 5. Allen drei Anzeigen gemeinsam war die Forderung von 30 Pf., die den Anfragen in Briefmarken beigelegt werden sollten. Ein Beamter, der eine größere Caution zu erlegen hatte, glaubte, wie die Mgdb. Ztg. berichtet, sich das günstige Anerbieten zu Nutze machen zu müssen und sandte einen Darlehnsantrag unter Beifügung der Briefmarken nebst Sicherheits- und Bürgschaftsanerbietung ab. Nach etlichen Tagen langte bei dem Beamten ein Brief mit dem schön ausgeschmückten Monogramm: „Behördlich concessionirtes Agentur- und Commissions-Bureau" an, worin dem Antragsteller das erbetene Darlehn gegen Schuldschein zu 6% auf vierteljährliche Abschlagszahlungen fest zugesagt, auch die schnellste Realisirung verbürgt, jedoch vorher ein Kostenvorschuß, angeblich für Gebühren und Stempel im entsprechenden Betrage (in dem vorliegenden Falle betrug dieser Vorschuß 11 Mk. 34 Pfg.), gefordert wurde. Dieser Betrag wurde sofort per Postanweisung abgesandt. Der Empfang des Geldvorschusses wurde durch Post-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0005

„Ich will Dir sagen, weshalb Du hierhergekommen bist," entgegnete Regina furchtlos; „Du hast Deine Seele dem Teufel überantwortet und schlichest Dich hierher, Deinen Sündenlohn zu erheben."

Aschfahl im Gesicht starrte Hannah auf das Kind, während sie giftig sagte: „Aha — Du hast in der Kirche gesessen, um zu horchen! Schade, daß der Kirchthurm Dich nicht begraben hat, aber nur Geduld — ich werde schon mit Dir fertig werden!"

„Albernes Weib," rief Regina verächtlich, „Du willst mir wohl drohen? Aber es soll Dir nicht helfen — ich fürchte mich nicht vor Dir, und Gott, der Deine Sünde zu nicht gemacht hat, ist über uns und hört Deine lästerlichen Reden! Noch einmal sage ich Dir, Du sollst mich loslassen!" Vor dem flammenden Blick der dunkelblauen Augen wich Hannah langsam zurück und unsicher auf Regina schauend, fragte sie:

„Willst Du mir versprechen, zu schweigen, Regina? Sonst —"

„Ich verspreche Nichts — ich lasse mir nicht drohen und mich nicht zwingen! Ich schlich Dir nach, nicht um zu spioniren, sondern weil ich Dich hindern wollte, eine Sünde zu begehen. Sieh, wie Du zitterst — Deine Zähne schlagen wie im Fieberfrost aufeinander, setze Dich, Hannah, und nimm Dich zusammen."

Willenlos sank Hannah auf den Baumstumpf; Regina lehnte auf ihren Stock gestützt neben ihr und fuhr fort:

„Ich habe Euch freilich belauscht, aber nicht absichtlich. Ich saß unter dem Fenster in der Kirche und ward so Zeuge Eures Gesprächs —"

„Also wirklich," unterbrach die Alte sie stöhnend.

„Hannah," sagte Regina halbmitleidig „hast Du Ursache, meine Mutter zu hassen — hat sie Dir jemals etwas zu Leide gethan?"

„Sie hat mich verleitet, einen Diebstahl zu begehen," versetzte Hannah verstockt; „nein, nicht in der Art, wie Du denkst," fuhr sie fort, als Regina sie ungläubig anstarrte; „aber als sie an einem stürmischen Winterabend in's Pfarrhaus kam, hörte ich sie den Pfarrer anflehen, ihr das Papier, welches von unschätzbarem Werthe sei, zu geben; Doktor Hargrove weigerte sich und gab ihr nur eine Abschrift und da versuchte mich der böse Feind, und ich stahl das Papier, um es dem alten General drüben in Europa zu verkaufen, weil ich arm war und mir für meine alten Tage einen Nothpfennig sichern wollte! Ich habe seitdem keine ruhige Stunde mehr gehabt — mein Gewissen quälte mich Tag und Nacht! Ich hatte außerdem einen Haß auf Deine Mutter, weil sie meinen Neffen Peter verschmäht und ihn dadurch unglücklich und schlecht gemacht hatte und nun ist Alles umsonst gewesen," schloß sie bitter auflachend.

„Gott hat's gut mit Dir gemeint, Hannah," sagte Regina sanft; „er sandte seinen Blitz, um Deine Sünde zu verhüten und Du solltest ihm von Herzen dankbar sein."

„Du hast gut reden," grollte Hannah, „wenn ich wirklich bereuen wollte, würde mir kein Mensch glauben und auch Gott verzeiht mir gewiß nicht."

„Wie thöricht redest Du doch, Hannah," sagte Regina tröstend; „ich hege keinen Groll gegen Dich, und Gott ist noch viel barmherziger als die Menschen!"

Ungläubig blickte Hannah das Kind an.

„Willst Du damit sagen, daß Du je wieder Vertrauen zu mir haben könntest?" frug sie unsicher.

„Ja, Hannah — ich weiß, daß Du nie wieder lügen oder stehlen wirst — Gott war gnädig genug, Deine Sünde von Dir zu nehmen, und es hieße ihm schlecht danken, wenn Du ein zweites Mal sündigen wolltest. Der alte General, dem Du

Dolorosa. Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

„Ist's auch wahr? Täuschest Du mich nicht?" fragte Frau Lindsay angstvoll, indem sie sich schluchzend über Regina beugte.

„Nein Tante ich habe mir wirklich nur den Fuß verstaucht," sagte Regina mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

„Ach Gott — das arme Lämmchen ist gewiß todt?" schrie Hannah herzueilend und heftig gestikulirend.

„Nein, Hannah — ich bin ganz gesund," versicherte Regina, während Percy sie wieder in seine Arme nahm und in's Haus trug, wo er sie auf das Sopha legte.

Der alte Pfarrer kam jetzt auch herbei und streichelte Regina's bleiches Gesichtchen. Frau Lindsay untersuchte den verletzten Fuß und erklärte, derselbe sei nicht gebrochen; mit Hilfe Hannah's umwickelte sie das kranke Glied mit nassen Tüchern und dann fragte sie sanft:

„Sage mir nur, Regina, weßhalb Du nicht vor Ausbruch des Gewitters nach Hause eltest?"

„Ach, ich war in der Kirche, Tante," versetzte Regina, „und als ich endlich bemerkte, wie dunkel es geworden war und nach Hause gehen wollte, brach das Gewitter mit solcher Heftigkeit los, daß ich froh sein mußte, unter Dach zu sein."

„In der Kirche warst Du?" wiederholte Hannah bestürzt; „ich war gerade vor Ausbruch des Gewitters im Kirchhof," setzte sie zögernd hinzu, „hast Du mich nicht gesehen?"

„Doch — ich sah Dich den Kirchhof verlassen, Hannah," sagte Regina einfach; in diesem Augenblick befahl Frau Lindsay der Alten, frisches Wasser zu holen und Hannah eilte hinaus, offenbar froh, weiteren Erörterungen zu entgehen. — — —

Es war zu spät geworden, um noch zu Bette zu gehen, da der junge Geistliche vor Tagesanbruch abreisen wollte. Doctor Hargrove hatte ursprünglich die Absicht gehabt, den Neffen bis New-York zu begleiten, während seine Mutter in seiner Gesellschaft nach Boston reisen wollte; in Folge der Verwüstungen, die der Sturm angerichtet hatte und um Regina in ihrem jetzigen Zustand nicht allein zu lassen, gab es der alte Herr indeß auf, die Pfarrei zu verlassen, so instandig ihn Regina auch bat, doch zu reisen — sie wolle sehr gern unter Hannah's Obhut bleiben.

„Spare Deine Worte, Kleine," sagte Doctor Hargrove lächelnd; „ich bleibe hier und wenn ich ganz offen sein soll, freue ich mich, einen Vorwand dafür gefunden zu haben — ich fühle mich schon seit einigen Tagen müde und angegriffen."

Dagegen ließ sich Nichts sagen und bald war die Stunde der Abreise herangekommen. Regina weinte bitterlich, als Percy Lindsay sich über sie beugte und einen Kuß auf ihre Stirn drückte; „wenn ich nur begreifen könnte," schluchzte sie, „weshalb Du durchaus zu den Heiden gehen mußt? Eines schönen Tages werden sie Dich braten und auffressen — Du wärest nicht der erste Missionar, der auf diese Weise endete."

„Beruhige Dich, Regina," sagte der junge Geistliche sanft, „hier wie in Indien bin ich in Gottes Hand und wenn es sein Wille ist, kehre ich heil und gesund hierher zurück. Vergiß mich inzwischen nicht, Regina —"

„Wo denkst Du hin?" fiel das Mädchen ihm in's Wort; „ich werde stets an Dich denken! Ach, wenn ich doch mit Dir gehen könnte!"

„Daran ist einstweilen noch nicht zu denken," entgegnete Percy Lindsay leuchtenden Blickes, „aber vielleicht kommt dereinst der Tag, an welchem ich Dich an dies Dein Wort erinnern werde. Ich werde Dir fleißig schreiben — laß auch Du mich manchmal von Dir hören und —"

korte vom 17. Juni bestätigt. Acht volle Wochen sind seit dieser Zeit verflossen und das zugesicherte Darlehn ist heute noch nicht da. Mehrfache Erinnerungen blieben unbeantwortet oder wurden damit beantwortet, daß die Realisirung ehestens erfolgen würde. Da dies aber bisher nicht der Fall gewesen ist, so ist der Einsender dieser Zeilen zu der Ansicht gelangt, daß es von dem „Geldinstitut" in Budapest wohl mehr auf die vorauszuzahlenden Vorschüsse abgesehen ist, als auf die Gewährung oder Vermittlung von Darlehen. Jeder Geldsuchende, der die genannten Geldinstitute in Anspruch nehmen will, wird daher gut thun, sich auf keinerlei vorherige Vorschußeinsendung einzulassen.

Heiteres.

— **Auch ein Milderungsgrund.** Präsident: „Angeklagter, haben Sie einen Grund zur Milderung ihrer Strafe anzuführen?" — Angeklagter: „Allerdings, denn sehen Sie, Herr Präsident, ich bin schon zwanzig Mal abgestraft worden und — hat's was g'nützt?"

— **Poesie und Prosa.** Dame: „Wie wunderschön die Sonne zur Rüste geht! Woran gemahnt Sie dieses erhabene Schauspiel, Herr Doktor?" — „An meinen Schlummerpunsch!"

Jagd, Sport, Spiel.

— Der Mord des Försters Lindlar bei Bensberg im Zusammenhang mit ähnlichen in letzter Zeit vorgekommenen Fällen giebt Anlaß, zum Schutz der schwerbedrohten Jagd- und Forstbeamten an den alten Spruch von dem Rechte das mit uns geboren ist, zu erinnern. Die Lehre von der Nothwehr steht heute noch auf demselben Punkte der Entwickelung, wie vor 300 Jahren, zur Zeit der peinlichen Halsgerichtsordnung Kaisers Karl V., zu einer Zeit, wo man noch mit der Armbrust und der Luntenflinte auf die Jagd ging. Damals war es den Wilderern noch nicht so leicht gemacht, unversehens zu thätlichem Widerstande und zu ernstlichem Angriffe gegen die Jagdbeamten überzugehen. Bei der gegenwärtigen Einrichtung unserer Feuerwaffen ist es nun aber ein leichtes, für jeden Verfolgten auch scheinbarer Flucht sich zum gefährlichsten Angriffe vorzubereiten, den Hinterlader schußfertig zu machen und dann mit der ersten Wendung gegen seinen Verfolger diesen im gleichen Augenblicke niederzuschießen. Am meisten wird dies erleichtert im Walde und bei unebenem Gelände, wo der scheinbar Fliehende nur so weit zu laufen braucht, bis er für seine Person eine gedeckte Stellung gefunden hat und in dieser zum Angriff übergehen kann, während er seinen Verfolger vielleicht noch gar auf einen freien Platz gelockt hat, wo derselbe ohne alle Deckung den gefährlichsten Angriffen schutzlos bloßgestellt ist. Dieser ungünstigen Lage, in welche der zur Handhabung des Jagdschutzes aufgestellte Beamte häufig kommen muß, wenn er pflichtmäßig gegen die Wilddiebe vorgeht, wurde im vorigen Jahrhundert von einzelnen Gesetzgebungen Rechnung getragen und dem Jagdschutzpersonal die Befugniß zugestanden, auch auf fliehende Wilderer zu schießen, und zwar manchmal unbedingt, manchmal mit der Einschränkung, daß zu diesem äußersten Mittel nur gegriffen werden durfte, wenn die Verfolgung innerhalb des Waldes stattfand, oder wenn der Aufforderung, die Schußwaffe abzulegen, keine Folge gegeben wurde. Diese schon damals den Hütern des Gesetzes zu ihrem Schutze eingeräumte, durch Vervollkommung der Feuerwaffen nothwendig gewordene Erweiterung des Rechtes der Nothwehr ist den humanitären Bestrebungen der Neuzeit zum Opfer gefallen; die Vervollkommung der Schußwaffen dagegen ist immer weiter fortgeschritten. Denkt man sich, daß der Schutzbeamte einen Wilddieb auf der That betrifft, ohne ihn aber sofort entwaffnen zu können, so ist in der überwiegenden Mehrzahl von Fällen das wahrscheinlichste, daß derselbe zu entfliehen sucht, seine Schußwaffe aber nicht zurücklässt. Der Beamte, der nicht ein mal sicher ist, ob er es mit einem einzigen Gegner zu thun hat und ob er nicht von diesem in einen Hinterhalt gelockt wird, hat die Pflicht, den Wilddieb zu verfolgen und nöthigenfalls zu verhaften: er kann aber die Gefährlichkeit der von diesem mitgeführten Waffe nicht einmal annähernd beurtheilen. Doch ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselbe eine Einrichtung hat, welche ihrem Träger die Möglichkeit giebt, im günstigen Augenblick — wenn er eine gedeckte Stellung gewonnen, sein Verfolger aber eines solchen Vortheils entbehrt — zum Angriff überzugehen. Die Vorbereitungen zu einem solchen Angriff können, z. B. bei einem Hinterlader, selbst auf der Flucht so unbemerkt getroffen werden, daß hernach die Bedrohung mit einem Angriff und dieser selbst unmittelbar zusammenfallen und daß es dem Bedrohten nicht mehr möglich ist, dem Angriff zuvorzukommen; er ist vielmehr dem durch die Gesetzgebung begünstigten Gegner, weil dieser auch noch den geeignetsten Ort zum Angriff auswählen kann, auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Hiernach sieht sich also jeder Jagdschutzbeamte beim Betreten eines Wilddiebes vor die Wahl gestellt, entweder zunächst nur an seine persönliche Sicherheit zu denken und pflichtwidrig denselben ohne ernstliche Verfolgung entfliehen zu lassen oder rücksichtslos seine Schuldigkeit zu thun und dabei in ungleichem Kampfe Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen. In eine solche Lage sollten aber die zur Handhabung der Gesetze und zum Schutze des Eigenthums aufgestellten Vollzugsbeamten niemals gebracht werden, und wohl in keinem anderen Falle wäre dringender als hier Abhilfe geboten. Dieselbe müßte wie ehemals dadurch geleistet werden, daß den Jagdschutzbeamten wiederum das Recht eingeräumt würde, innerhalb des Waldes auf fliehende Wilderer zu schießen, wenn und solange dieselben ihre Schußwaffe nicht ablegen. Sobald man die größere Gefährlichkeit und die gesteigerte Schußfertigkeit unserer jetzigen Feuerwaffen in ihrer ganzen praktischen Tragweite richtig würdigt, wird man auch die vorstehende Forderung nicht nach ihrer scheinbaren Härte gegen die Gesetzesübertreter, sondern vielmehr nach ihrer wohlthätigen Wirkung zum Schutze der vom Staate zur Hutung der Gesetze bestellten Beamten zu beurtheilen haben und für eine Nothwendigkeit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf diesem Gebiete ansehen müssen.

Litterarisches.

— 1 „Gustav Adolf in Erfurt." Unter diesem Titel ist in der Buchhandlung des evangelischen Bundes in Schwäbisch-Hall ein anspruchsloses „Volksbuch" von Otto Lorenz, dem bekannten Erfurter Berichter des evangelischen Bundes, erschienen, in dem uns Gustav Adolf, der Beschützer des evangelischen Glaubens, zugleich als der rettende Engel für ein durch jesuitische Schleichereien an der erlebten Verbindung gehindertes Liebespaar entgegentritt. Da das Stück uns einen Blick thun läßt in das Erfurter Leben und die dortigen Glaubenskämpfe während des 30jährigen Krieges, so wäre es zu wünschen, daß von Erfurter Bürgern der Versuch gemacht würde, es zunächst in Erfurt, auf dem Boden, dem es entsprungen, einmal zur Darstellung gelangen zu lassen. Eine den Lutherfestspielen ähnliche Wirkung wird es allerdings unseres Erachtens kaum auszuüben im Stande sein. Gustav Adolf tritt doch zu wenig hervor, ist auch zu wenig scharf gezeichnet, als daß er den Hörer tiefer zu erwärmen oder zu begeistern vermöchte.

— Ein neues Werk von P. K. Rosegger. Unter dem Titel „Martin der Mann" läßt der geseierte Autor im Herbste d. J. eine umfassende, neue Erzählung in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinen. „Wer gewohnt ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach conventionellen Neuherlichkeiten zu messen, der wird in diesem Buche auf Unerhörtes stoßen, wer aber die Natur eines von Vorurtheilen befreiten Menschenherzens liebt, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen." So sagt der Verfasser am Eingange seines neuen Werkes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, in der Welt und Menschenschicksal ein Gleichniß wird. Es behandelt — seltsam genug — die Liebe einer jungen Fürstin, welche in einem Landmanne, einem Waldarbeiter, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, wird psychologisch motivirt und spannend erzählt, bis zur Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist.

— „Wiener Mode". Das eben erschienene 22. Heft der österreichischen Modezeitschrift bringt, neben einer Sammlung reizender, echt Wiener Toiletten, einen Trousseau erlesener Wäschestücke von feinstem Geschmack.

— Deutsches Dichterheim. Organ für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Paul Heinze in Dresden-Striesen. Die soeben erschienene Nummer 23 vom 9. Jahrgange dieser Zeitschrift enthält eine reiche Fülle sorgsam gewählter und mannigfaltiger Beiträge, und zwar: Gedichte von Karl Woermann, Adolf Brieger, Charles Buttgerald, Ernst Blauck, Michael Scolar, E. Goldstein, E. Rose, Gustav Baum, Albert Möser, Albert Weiß, Max Kalbeck, Marie Drechsel, Carl Engel-Schmidt, Anna Voigt, Otto Schlotke und Rudolf Presber. — Leser und Kritiker. Von Heinrich Kuhmerker. — Bücherschau. — Literatur und Kunst. — Offener Sprechsaal. — Briefschalter

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntage n. Trinitatis, den 18. Aug., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Diakonus Grünneisen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster. **Kapelle des Nordfriedhofs:** Nachm. 2 Uhr Diakonus Grünneisen. Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandensaal, Archidiak. Pfanne. Montag d. 19. August Abends 6 Uhr Bibelstunde, Diakonus Grünneisen. Freitag d. 23. Aug. Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Superint. D. Förster. — **Zu St Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Pastor Melyer. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Sickel. (Der Kindergottesdienst fällt aus.) — **Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr Candidat v. Stockhausen. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vorm. 10 Uhr Cand. Haase. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Pastor Melyer. Versammlung der confirmirten Töchter Nachm. 3 Uhr beim Domprediger Beelitz. — **Zu Neumarkt:** Vorm. 8 Uhr Hilfsprediger Köhler. Vorm. 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Pastor Palmié. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Grahhoff. Freitag den 23. Aug Abends 8 Uhr Bibelstunde Vicar Grahhoff. — **Kath. Kirche:** Fest der Himmelfahrt Mariä) Morgens 7 Uhr Frühmesse, Morgens 8 Uhr zweite heil. Messe und Homilie, Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt: Nachm. 2 Uhr Fest-Andacht.

Thaluckscher Kindergottesdienst fällt bis auf Weiteres aus.

Diemitz: Vorm. 9½ und 11 Uhr Pastor Wächtler.

Deutsche Seewarte.

Ueberfisht der Witterung. 15. August.

Ein umfangreiches Gebiet niederen Luftdruckes liegt über Nord- und Mitteleuropa, charakterisirt durch meist kühles, trübes Wetter mit Regenfällen. Bei schwacher bis frischer, südlicher bis westlicher Luftströmung liegt in Deutschland die Temperatur 1 bis 5 Grad unter der normalen, stellenweise fanden Gewitter statt. In Wilhelmshaven fielen 21, in Borkum 29 mm Regen. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde und Grünberg aus Westnordwest.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Hapsaranda + 14, Petersburg + 14, Hamburg + 12, Memel + 15, Paris + 17, Karlsruhe + 13, München + 13, Breslau + 14, Berlin + 14.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 9. August: Demmer, von Wettin nach Hamburg, Bruchsteine. 13. August: Schuchardt von Dobis nach Aisleben, Steinschutt. Mädel, von Wettin nach Nienburg, Bruchsteine. Ackermann, von Dobis nach Hamburg, desgl. Köhler, von Dobis nach Trebnitz, desgl. Biel desgl. Haase, desgl., Steinschutt. 14. August: Glaser, von Brucke nach Trebnitz, Bruchsteine. Haase, von Dobis nach Trebnitz, desgl.

Bergwärts. 5. August: Demmer, von Cönnern nach Wettin, leer. 7. August: Glaser, von Trebnitz nach Dobis, leer. Köhler, desgl. 13. August: Kiesler, desgl. Kriger, von Aussig nach Brucke, Braunkohle. Müller, von Barby (Ablesicht) nach Brucke, desgl. Richter, von Aisleben nach Dobis, leer. Haase von Trebnitz nach Dobis, leer. 14. August: Köhler, desgl.

Calbe. Thalwärts. 14. August: Friedrich, von Gröna nach Hamburg, Steine. Stolze, von Tippelskirchen nach Hamburg, Mauersteine.

Bergwärts. 13. August: Schlieter, von Barby nach Nienburg, leer. Richter, von Meißen zum Schleusenbau, Steine. 14. August: Marquardt, desgl. Zenter, von Magdeburg nach Nienburg leer. Hoffmann, von Magdeburg nach Wettin, leer. Höppner, von Roseburg nach Gröna, leer.

Der Eintritt des Pfarrers und seiner Schwester unterbrach das Gespräch; der Erstere mahnte zur Eile und so mußte denn geschieden sein. Frau Lindsay empfahl Hannah an, auf's Beste für Regina zu sorgen und zum Arzt zu senden, falls die Schmerzen im Fuß am nächsten Tage noch nicht geschwunden sein sollten. Sodann nahm die gute Frau Abschied von Regina, versprach ihr, ihren Aufenthalt in Boston nach Möglichkeit abzukürzen und bat Regina, sich zu schonen. —

Während seine Mutter und der alte Pfarrer das Unterbringen des Gepäcks im Wagen überwachten, kehrte Percy nochmals in's Zimmer zurück und sagte hastig und leise zu dem noch immer schluchzenden Mädchen:

„Regina — ich habe eine Bitte an Dich; nimm hier das Päckchen und bewahre es uneröffnet, bis Du 18 Jahre alt bist. Sollte ich vor dieser Zeit sterben, so bist Du Deines Versprechens ledig; Du magst alsdann das Päckchen öffnen und seinen Inhalt als ein Andenken an Deinen treuesten Freund betrachten — vielleicht — aber nein — ich kann und darf jetzt nicht mehr sagen. Lebe wohl, Regina — Gott erhalte Dich so wie Du bist, bis wir uns wieder sehen!" — —

In nächsten Augenblick hatte Percy das Zimmer verlassen und gleich darauf vernahm Regina das Rollen des Wagens, welcher ihn von dannen führte. — —

„Regina — möchtest Du Dich nicht lieber zu Bett legen?" fragte Hannah am Abend desselben Tages ihre junge Pflegebefohlene.

„Nein, Hannah — ich liege hier auf dem Sopha so gut, wie in meinem Bett und wenn ich meinen Fuß möglichst schone, wird er gewiß bald heilen."

„Ich könnte Dich ja in Dein Zimmer tragen," sagte Hannah eifrig.

„Behüte — ich bin viel zu schwer für Dich," erklärte Regina; „wenn Du mir noch eine Decke bringen wolltest, wäre ich Dir sehr dankbar, Hannah — vielleicht hilfst Du mir auch beim Auskleiden?"

„Gern," nickte die Alte, „und da mich Frau Lindsay für Dein Wohlergehen verantwortlich gemacht hat, werde ich die Nacht über bei Dir bleiben. Ich lege mir eine Matratze auf die Erde und wenn Du Etwas brauchst, kannst Du nur rufen."

Regina protestirte, aber vergeblich — das Einzige, was sie erreichte, war, daß Hannah versprach, sich das Sopha aus dem Vorzimmer herüber zu schieben und auf demselben, anstatt auf der Erde, zu schlafen. — Der alte Pfarrer hatte ziemlich lange Wege zu machen gehabt und war erst sehr spät nach Hause gekommen. Als er Regina gute Nacht wünschte, bat sie ihn, ihr sein spanisches Rohr zu leihen, damit sie im Nothfalle mit demselben auf den Boden klopfen könne, um Hannah, die sehr fest schlief, zu wecken; lächelnd stellte der Pfarrer den Stock neben Regina's Lager und begab sich dann in sein Schlafzimmer. Zu Bette legte er sich freilich noch nicht; Regina hörte ihn noch lange nach Mitternacht auf- und abgehen und sie wußte, was ihm den Schlaf raubte — es war die Trennung von Percy, die auch sie so schwer empfand.

Die Schmerzen im Fuße ließen Regina nicht schlafen und während sie sehnsüchtig auf das Anbrechen des Tages wartete, machte sie die Entdeckung, daß auch Hannah nicht schlief, obgleich sie sich mäuschenstill verhielt. — Endlich schlug es 4 Uhr und gleich darnach erhob sich Hannah vorsichtig und leise von dem Sopha, auf welchem sie geruht, löschte behutsam die Lampe und kleidete sich an, wie Regina aus ihren Bewegungen schloß. Sodann verließ die Alte leise das Zimmer und bald hörte Regina den Riegel von der Hausthür schieben und die letztere öffnen.

Regina hatte sich Hannah's Ruhelosigkeit wohl zu erklären vermocht; offenbar stand die Alte im Begriff, das wichtige Document, welches der „alte General"

mit Gold aufwiegen sollte, seinem Versteck zu entnehmen, und plötzlich kam es wie eine Eingebung über Regina — sie wollte und mußte die Natur dieses seltsamen Geheimnisses zu ergründen suchen.

Regina stand auf, was bei ihrem verletzten Fuße ziemlich schmerzhaft war, warf ihre Kleider über, löste den Verband von dem Fuße und zwängte das geschwollene Glied nicht ohne Mühe in den Schuh. Hierauf ergriff sie das spanische Rohr und sich fest auf dasselbe stützend, humpelte sie zur Hausthür und von da die Stufen hinab in den Garten. Auf der untersten Stufe ruhte sie einen Augenblick und dann schritt sie langsam durch die kiesbestreuten Gartenpfade, auf welche der Mond sein bleiches Licht warf, und hatte bald den Kirchhof erreicht. — Umherspähend hatte sie bald Hannah endeckt, welche einen Spaten trug und suchend zwischen den eingesunkenen Gräbern hin- und herschritt. Sie wendete Regina den Rücken zu und so konnte das Kind sich unbemerkt in ihre Nähe schleichen — plötzlich aber stieß Hannah einen lauten Schrei aus und sank in die Kniee.

„Allmächtiger Gott," hörte Regina sie tief ächzen, „Du hast die Sünde gestraft — die Pappel ist verschwunden!" Hinter einem alten Grabstein hervor lugend, folgten Regina's Augen der entsetzt ausgestreckten Hand der Alten — ja, es war, wie sie gesagt — ein Blitzschlag mußte den alten Baum getroffen und in Brand gesetzt haben, denn an der Stelle, wo er gestanden, ragte nur noch ein kaum fußhoher verkohlter Stumpf empor. . . Wie verzweifelt starrte Hannah auf die Stelle; endlich raffte sie sich auf, hob den Spaten und begann zu graben und zu schaufeln. Nach einer Weile stieß der Spaten auf einen harten Gegenstand — Hannah blickte sich hastig und hob einen formlosen kleinen Metallklumpen empor. Trostlos blickte sie auf denselben und dann rang es sich jammernd von ihren Lippen:

„Geschmolzen — vernichtet — der Preis, um welchen ich zur Diebin ward, ist mir entgangen — meine Sünde ist bestraft worden, wie ich's verdient."

Ein Bild der Verzweiflung, kauerte die Alte am Boden; Regina betrachtete sie mitleidig und endlich humpelte sie über das feuchte Gras und sagte sanft und leise:

„Hannah — was fehlt Dir denn?"

Mit einem Schrei fuhr Hannah empor und starrte auf Regina, die sie wohl für eine Geistererscheinung halten mochte, denn das Kind sah einer solchen nicht unähnlich. Das gelöste schwarze Haar hing verwirrt um das bleiche, schmerzverzogene Gesicht und die tiefen Schatten unter den Augen gaben Regina etwas Uebernatürliches

„Alle guten Geister," stammelte Hannah entsetzt, den Spaten wie zur Abwehr gegen Regina erhebend.

Diese Bewegung verwandelte das Mitleid des Kindes in Zorn; „Du solltest Dich schämen, Hannah," schalt sie, „nieder mit dem Spaten!"

Willenlos ließ die Alte das Werkzeug sinken und dann flüsterte sie: „Ach Gott, bist Du's, Regina? Ich glaubte, es sei ein Geist!"

„Deine Missethat macht Dich furchtsam, Hannah," sagte Regina, die Alte scharf anblickend.

„Ach ja — Du sprichst wahr," nickte Hannah traurig; „ein Strohhalm jagt mir jetzt Furcht ein, während ich früher muthig genug war. Aber wie kommst Du hierher mit Deinem verletzten Fuße und weshalb spionirst Du überhaupt?" schloß sie finster, indem sie Regina an der Schulter packte und derb schüttelte.

„Laß mich los," gebot Regina hastig, aber die Alte achtete nicht auf ihre Worte, sondern fuhr keifend fort:

„Ich hab's satt, mich von Dir bewachen zu lassen — was kümmerts Dich, was ich hier zu schaffen habe?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0006

Metropol.

Liebig's Pflanzengelee
zur Herstellung v. süßen Gelees, Cremes, Blancmanges ꝛc., von sauren Fleisch- und **Fisch-Gelees ꝛc. Durchsichtiges Arak-Gelee.**
In einen Topf gießt man ½ Flasche Weißwein, thut 150 gr Zucker, die Schale und den Saft von einer Citrone und eine Obertasse voll Arrak hinzu, läßt dies wohl verdeckt 1 Stunde stehen, seiht es durch und vermischt es mit einem, in ½ Flasche Wein aufgekochten Paquete Liebigs Pflanzengelee, fülle in eine Form, lasse erkalten und stürze.
Zu haben in allen feinen Droguen, Delicateß- und Materialwaarenhandlungen. Recepthücher gratis. [16605

Liebig's Puddingpulver
dient zur bequemen, raschen und billigen Herstellung von Puddingen aller Art.
Pudding de Cabinet.
Man weiche 6 bis 8 bittere Makronen in etwa Arrac oder Cognac ein, verfahre mit 1 Paquet Liebig's Vanille-Puddingpulver nach Vorschrift und gieße die heiße Puddingmasse über die in die Form gelegten Makronen. Man servire mit Vanille- oder Fruchtsauce.
Für 6 Personen.

Liebig's selbstthätiges Backmehl
ist wohl einer der zweckmäßigsten und wichtigsten Haushaltungsartikel zur Herstellung von Kuchen-Gebäcken aller Art **ohne Hefe. Sand-Torte.** Ca. ½ Pfund geschmolzene Butter, ¼ Pfund Stärkepuder (Weizen- oder Oswego-Stärke), ¼ Pfund Liebig's Backmehl, ⅔ Pfund Zuckerpulver, 4 Eier, (das Weiße zu Schnee geschlagen), ½ Paquet Vanillezucker, rühre gut durcheinander u. backe in einer mit Zwieback ausgestreuten Form eine Stunde.

Metropol.

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rapskuchen** mit Vanilleguß, sowie altdeutschen **Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße 1.**

C. Karras jun. HALLE'S. Schirm-Stock- u. Pfeifen SPECIALGESCHÄFT. Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Otto Will, Halle a/S.,
Brüderstraße 11,
Hypotheken-, Vermittelungs- u. Commissions-Geschäft
für die Provinz Sachsen

Besorgung von
Bank- und Privatgeldern
jeder Höhe auf Haus- und Ackergrundstücke, zum niedrigsten Zinsfuße; auf Wunsch 5 bis 10 Jahr unkündbar.

Kostenfreie Unterbringung von
flüssigem Privat-Capital
auf nur sichere und gute Hypotheken

Vermittelung im
An- und Verkauf
städtischer und ländlicher Grundstücke;
für Kaufsuchende kostenfrei. [15994

Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten.

Schnellste, verschwiegenste u. streng reellste Ausführung der Aufträge unter billigsten Bedingungen.

Ungarische 4½% steuerfreie Staatseisenbahn-Goldanleihe.

Subscription **am 22. August** zum Course von **98¼%** gegen **baar** und gegen die per 1. Januar 1890 gekündigten Ungarischen Ostbahn II. Goldobligationen, welche letzteren **à 100.20** in Zahlung genommen werden. [16585

Wir sind zur **kostenfreien** Vermittelung bereit.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Tod allem Ungeziefer
durch Braidichs neu entdecktes Überseeisches Pulver.

Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenpulver, sondern das **garantirt beste Mittel zur sofortigen** Vertilgung allen Ungeziefers, wie **Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse sammt ihrer Brut,** so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor **Nachahmungen** zu schützen, fordere man ausdrücklich das **Braidich'sche** überseeische Pulver. Niederlagen in **Halle** bei **M. Waltsgott,** in **Schafstädt** bei **Jul. Gruneberg,** in **Cönnern** bei **Th. Müller,** in **Alsleben** bei **F. Triepel.** [12129

Subscription auf 22 Millionen Gulden Gold
Ungarische steuerfreie 4½% Staats-Eisenbahn-Anl. v. 1889.
Zinsen und Capital zahlbar in Gold am Donnerstag, den 22. Aug. 1889.

Zeichnungen zum Subscriptionspreis von **98¼%** sowohl gegen baar als auch in Umtausch gegen [16614

5% Ungar. Anl. v. 1871
und 5% Ungar. Ostbahn-Anl. II. Em. v. 1873

sind die unterzeichneten Bankhäuser beauftragt **kostenfrei** zu vermitteln.

H. F. Lehmann. Hermann Arnhold & Co., Reinhold Steckner. Bank-Commandit-Gesellschaft.

Echten Trauben-Essig,
welcher garantirt 10% Wein enthält und durch reine natürliche Gährung erzeugt ist, auch dem besten **rheinischen Weinessig** an Güte nicht nachsteht u. sich vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten am Lager:
in **Halle** a. S. die Herren: **W. Assmann, Gust. Friedrich, Fr. Höfer, J. H. Keil's Nachf., Bernh. Lailach, Franz Niedhold, Albert Schaaf, Joh. Schiller, Franz Schumann, Franz Stein, M. Strich, A. Trautwein, A. C. Werner;**
„ **Giebichenstein** die Herren: **Ed. Beyer, Fr. Süsse;**
„ **Bitterfeld** die Herren: **Ernst Kleeberg, Theodor Kleeberg, Otto Luft;**
„ **Brehna** Herr **L. Mogk;**
„ **Cröllwitz** Herr **Paul Kreuzmann;**
„ **Gröbers** Herr **Gust. Lischke;** [16488
„ **Osmünde** Herr **Bernh. Koltsch;**
„ **Roitsch** die Herren: **F. B. Büchner, Ad. Troich;**
„ **Trotha** Herr **L. Büchner.**

Zum Gustav Adolfs-Feste
am **18. d. Mts.,** von **3 Uhr Nachmittag** ab in der Kirche zu **Ziegelrode** wird freundlichst eingeladen.

II. Vieh- und Krammarkt,
Lindenau bei Leipzig.
Dienstag u. Mittwoch d. 3. u. 4. Septbr. 1889.
Buden und Stände sind im eigenen Interesse thunlichst vorher beim Marktmeister anzumelden. [16310
Der Gemeinde-Rath
Queck.

Einladung
zur außerordentlichen Generalversammlung der
Halle'schen Strassenbahn
auf **Dienstag, d. 17. Sept. 1889**
Morgens 10 Uhr im Hotel „**Stadt Hamburg**" zu Halle a/S.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Magistrate betreffend das zweite Geleise, Beschlußfassung über den Vortragsentwurf des Magistrats.
2. Bau des zweiten Geleises, Bewilligung der Kosten.
3. Antrag auf Ermächtigung des Aufsichtsrathes, über ein zweites Geleise in Giebichenstein mit der betreffenden Behörde einen Vertrag zu schließen und dasselbe zu legen, Beschaffung der Kosten. [16606

Der Entwurf des Vertrages ist in dem Contor der Gesellschaft, **Klosterstr. 10a,** zu haben. Gemäß § 25 der Statuten haben die Herren Actionäre, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, bis spätestens am 9. September cr. Abends 6 Uhr entweder:
bei der **Gesellschaftskasse,** oder dem Herrn **H. F. Lehmann** zu Halle a/S., den Herren **Becker & Co.** in Leipzig, den Herren **Bernh. Loose & Co.** in Bremen ihre Actien zu hinterlegen.

Der Vorsitzend. d. Aufsichtsrathes
Dr. Joh. Wilckens.

Zur Jagd!
Anfertigung garantirt wasserdichter, bequem sitzender und nicht knarrender [16613
Jagdbeschuhungen aller Art.
C. Buchalla, Schuhmachermeister, Gr. Steinstraße 14.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Erfurt.
Die Eröffnung des XVII. Kursus findet am **Dienstag den 15. October a. c.** statt. Anmeldungen nimmt vom 1. September ab an jedem Mittwoch und Sonnabend von 10—12 Uhr Vormittags der Unterzeichnete entgegen, der auch jede Auskunft zu ertheilen gern bereit ist. Programm gratis und franco. Bei Vorstellung der neu eintretenden Zöglinge ist das letzte Schulzeugniss vorzulegen oder ein von der Ortsbehörde auszustellendes Führungsattest. [15683
Director **Grisch,** Stiftsgasse 4 a.

Neu eröffnet.
An der kl. Klausstr. Gr. Schlamm 4.
„Händel-Park."
Heute Sonnabend
grosses Militair-Concert
von der ganzen Capelle des **10. Husaren-Regiments** (Stendal) unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters. [16604
Anfang 7½ Uhr. **Dortmunder hochfein. Gewählte Speisekarte.** Entrée 30 ₰.

Ein großer Transport

gute bayrische Zugochsen
steht bei uns preiswerth zum Verkauf.
Kahn & Schloss,
Halle a/S., Königstr. 23. [16550

Gärtner-Verein.
Sonnabend Abend 8 Uhr Versammlung im „Gambrinus"
Tagesordnung: Excursion.
Th. Meinecke.

Von **Montag** früh ab stehen feine fette sowie große und kleine
Futterschweine
(halbengl.) zum **Verkauf.**
1633] **Carl Birke** in Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0007

[16538]

Mai bis Octbr. **Hamburg** 1889.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung	Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung	Gewerbliche Betriebe

Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.
Herrliche Parkanlagen, Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Büreau am Haupteingang.

Einen Posten **angeschmutzter**

Schweizer Stickereien

habe ich zum **Ausverkauf** bestimmt, und gebe dieselben während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzirten** Preisen ab. [16584

H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigerstrasse 7.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kefferhausen, Band III, Blatt 87, Haus und Band IX, Blatt Nr. 353, Flur auf den Namen des Fabrikant **August Kunckell sen.** zu **Kefferhausen** eingetragenen in Kefferhausen resp. dortiger Flur belegenen Grundstücke:

I. Mühle und und Ganze-Gerechtigkeitshaus, bestehend aus:
a) Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten mit 50 ⅏ Nutzungswerth,
b) Pferdestall,
c) Schuppen,
d) Kuhstall;

II. Kartenblatt 6, Parzelle $\frac{932}{118}$ am Mühlberg (3043b) Acker von 11 ar 50 qm mit 0,63 Thlr. Reinertrag

am 8. October 1889, Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in der **Gemeindeschenke zu Kefferhausen** versteigert werden. [16587

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 9. October 1889, Mittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dingelstädt (Eichsfeld), den 9. August 1889.
Königliches Amtsgericht I.

Fernspr. 151. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Von 8—8 Uhr.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Friedrichstraße 35 große Wohnung. 800—2000 ⅏, mit all. Comf. u. Pferdestall für 3 Pferde, Wagenschuppen u. Boden, ev. auch all. Stallg. sofort oder später zu beziehen.

Albrechtstraße 3 fl. Wohnungen, 180—380 ⅏, Werkstätte resp. Lagerraum, 180—220 ⅏. Näheres daselbst und **Ulestraße 15.**

30,000 Mk. auf 1. Stelle ganz od. getheilt **auszuleihen** Off. unter **R. c. 10324** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

1 Reitpferd, braune Stute, **ohne Abzeichen, vor dem Zuge geritten, als Adjutantenpferd sich eignend, steht preiswerth zu verkaufen auf Dom Merzien b. Cöthen in Anh.**

20,000 Mk. auf 1. mündelsichere Stelle **gesucht.** Off. unt. **E. w. 10323** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ein Verwalter mit guten Zeugnissen, welcher die Beaufsichtigung der Leute zu übernehmen hat, (persönliche Vorstellung nöthig) findet 1. October Stellung. Rittergut **Burg-Liebenau** b. Dölnitz, Station Ammendorf, Gröbers und Merseburg.

7200 Mark habe auf gute Hypothek zum **1. Oktober auszuleihen.** Offerten unter **L. c. 10330** beförd. **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6, I.

Zum **1. Oktober** suche ein **junges anständ. Mädchen,** das sich in der **Landwirthschaft** weiter ausbild. will. **Töpfel, Koch.**

Mauergips u. Estrichgips vorzüglich und billig empfiehlt **Albert Voss,** Gipsfabrik, Eisrich a. Harz.

Ein jüngerer **Verwalter,** im Besitz des Einjährigen-Zeugnisses und Sohn eines Gutsbesitzers **sucht 1. Oktober Stellung** auf einem nicht zu groß. Gute mit Rübenbau. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen. Adress unter **A. Z. postl. Steuden** bei Halle erbeten.

Königstr. 24, II getheilte Etage 2 Wohn. 450 u. 440 ⅏ 1. Oct. z. verm.

Merseburgerstr. 31 Wohn. 2 St., 2 Kam., Küche und Zub. 80 Thlr. sof. oder 1. Oct. zu verm. [16124

Blücherstraße 11 herrschaftliche Etage sofort oder 1. October zu vermiethen. Näh. part.

Auction.

Sonnabend den 17. August cr. Vormittags 11 Uhr gelangen Geiststraße Nr. 42 hier zwangsweise zur Versteigerung:

1 Flügel, 1 Trumeau, 1 Coulissenrisch, 2 Verticow, 1 Regulator, 5 Kleiderservetaire, 5 Sopha, 5 Kommoden, 3 Schreibsecretaire, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Nähmaschine, 41 Mistbeetfenster, 1 Waarenschrank, 2 Cylinderuhren, eine gr. Partie wollene, baumwollene und seidene Unterkleider, Kleidungsstücke rc.

Ferner **Mittags 12 Uhr** im **Gasthofe zum Röderberge in Giebichenstein:**

12 Ctr. Mehl, 2 Fäßchen Margarine, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Schreibsecretair, 1 Verticow, 1 Cylinderuhr rc. [16615

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Ein kräftiges Arbeitspferd steht zum Verkauf. [16571

Rathaus No. 49.

Vermiethungen.

Herrschaftl. Wohnung!

In meinem Grundstück, **kl. Klausstraße Nr. 11** steht die zweite Etage, bestehend aus 5 heizb. Zimmern, 5 Kammern, Küche, Keller u. Zubehör per sofort oder per 1. October zu vermiethen. **Preis ⅏ 800.** [16603
Ernst Voigt, gr. Klausstr. Nr. 22.

Die **dritte Etage Leipzigerstr. 71,** bestehend aus 5 Stuben, Küche, Kammern, zum Abvermiethen geeignet, ist für 600 ⅏ **sofort oder später** zu beziehen. Näheres daselbst im Pianogeschäft. [16409

Freundl. Wohnungen im Preise zu 95, 90, 85, 80, 70, 65 u. 40 Thl. zu vermiethen, z. 1. Octbr. zu bez. Thorstraße 36. Zu erfrag. Zentergasse 13. [16483] **M. Klopfer.**

Lafontainestr. 24 Wohn. à 2000 u. 550 Mk. sof. zu vermiethen. [16534

Haasenstein & Vogler,
Actien-Gesellschaft.
Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Annoncenannahme
für alle in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.
Discret, prompt, billig.

Ein in **bestem Betriebe** befindl.

Braunkohlenwerk nebst Ziegelei

in der **Prov. Sachsen** gelegen ca. 3 Meilen von **Leipzig, Feuer-Kasse** ca. 90000 Mark soll bei 12—15000 Mark Anz. verkauft werden. Weitere Auskunft wird ertheilt unter **G. B. 5213** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [16625

14—16000 Mk.

gesucht, für **Braunkohlenwerk mit Naßpresse u. Dampfziegelei** in der **Prov. Sachsen** gegen Hypothek in erster Hälfte d. Feuer-K. Werthes, 5% Zinsen und Gewinnantheil. Offert. sub **G. N. 5211** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

15000 Mk.

Hypothek hinter **21000 Mk.** auf ein ind. **Etablissement** (Merseburger Kreis) per 1. Oktob. od. früher zu cedren gesucht. Feuerk. ca. 100,000 Mark. Näheres unt. **G. O. 5212** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. [16624

Bullen-Verkauf.

15 Stück sehr schöne Misbach-Simmenthaler-Bullen jeden Alters hat abzugeben **Gutsbesitzer C. Florstedt, Hedersleben bei Eisleben.** [16620

Hochfeinste [16622
Süssrahm-Tafelbutter
hiesiger Molkerei netto 8 Pfd. für **8 ⅏ 50 Pfg. frei** p. Nachnahme versendet in Postcolli Oekonom **Chr. Wallukat jun. Karschen b. Kallningken O. Pr.**

Inspektorstelle = Gesuch.

Tüchtiger Landwirth, seit 1877 auf größeren Gütern thätig, mit gut. Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** zum 1. 9. od. 1. 10. anderweit dauernde **Stellung** zu übernehmen. Gefl. Off. sub **G. L. 5215** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. [621

Commis=Gesuch.

Für meine **Colonialwaaren- u. Drogen-Handlung** suche per 15. Sept. resp 1. Oktob. a. cr. einen gut empfohlenen **Commis,** tüchtig. Verkäufer. Persönliche Vorstellung erwünscht. [16617
Eisleben, Otto Huth.

Ein lediger, oder verheiratheter Kutscher, der gute Zeugnisse über seine Branchbarkeit vorlegen kann, findet sofort Unterkommen bei Gutsbesitzer C. Florstedt, Hedersleben b. Eisleben. 16619

General-Agentur.

Eine ältere **bestempfohlene Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht** einen thätigen und durchaus zuverlässigen General-Agenten. — Frco.-Offerten unter **M. D. 1959** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **Köln.** [16527

Parterre-Wohnung, 140 Thlr. p. 1. Oct. zu verm. **gr Sandberg 13.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen, **Brüderstraße 12 I.** [16616

Offene u. gesuchte Stellen.

Hofverwalter.

Das Rittergut **Dieskau** b. Halle a. S. sucht zum 1. October d. J. einen tüchtigen, mit guten Attesten versehenen **Hofverwalter.** [16589

Auf einem größeren Rittergute, unweit Halle, wird zum 1. October ein **Volontair=Verwalter** gesucht. Off. beliebe man unter **R. 27** an die Exped. dieser Ztg. zu senden.

Ich suche für eine kleine Stadt einen tüchtigen jungen Mann als **Commis** per 15. September oder 1. Octbr. cr., der Kenntniß von Material-, Tabak-, Wein-, Destillations- und Düngemittel-Geschäft hat. Nur die besten Zeugnisse finden Berücksichtigung. Offerten unter **S 7** an die Exped. d. Bl. [16592

Lehrling=Gesuch.

Für mein Geschäft suche per 1. Oktbr. einen jungen Mann als **Lehrling** aus anständiger Familie mit der nöthigen Schulbildung. [16552

Ernst Voigt.

Bei dem Garnison-Lazareth **Merseburg** ist die mit einem Tagelohn von 2 ⅏ dotirte **Hülfskrankenwärter-Stelle** vacant u. sofort zu **besetzen.** Geeignete Persönlichkeiten wollen sich unter Vorlegung ihrer Papiere schleunigst im Büreau des hiesigen Garnison-Lazareths Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr melden. Civilversorgungsberechtigte haben den Vorzug. [16599
Halle a/S., den 14. August 1889.
Königliches Garnison-Lazareth.

Wirthschafts=Mamsell!

Suche für ein junges Mädchen, welche bei mir 1½ Jahr fungirt hat, Stellung. Ihr Betragen ist ein gutes, daher bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. [16596
Rittergut **Bonau** b. Teuchern.
S. Körner.

Eine jüngere, praktische [16539
Wirthschafterin
wird in Folge Erkrankung der jetzigen bald auf Rittergut **Denstedt bei Weimar gesucht.** Meldungen vorerst schriftlich.
G. Reinhardt.

E. ältere, geb. **Wirthschafterin,** die über langj., selbstst. Stell. nur gute Atteste aufzuweisen hat, s. z. 1. Oct. in Land- oder Stadtwirthsch. selbstst. Stell. Werthe Offerten bittet man unter **S. 6** an die Expedition d. Bl. zu senden. [16535

Suche sofort ein junges **Mädchen** von 17—18 Jahren, welche das Kochen erlernt hat, als **Stütze der Hausfrau.** Zu melden mit Zeugnissen bei [16593
F. Brand, Lützen, Rother Löwe.

Suche zum 1. October eine
Scholarin.
Bedingungen bei persönl. Vorstellung. Zugleich s. für meine jetzige Mamsell passende Stellung. [16524
Rittergut **Spören** b. Zörbig.
H. Teutschebein.

Auf dem Rittergut **Klosterroda** bei Eisleben findet zum 1. October eine **Mamsell,** welche die Küche und etwas Nähen versteht, Stellung. [16549

Ein junges gebildetes **Mädchen** aus **guter Familie,** im Kochen, **ländlichem** sowie **städtischem Haushalt** und **Handarbeiten** erfahren, **sucht** zum 1. Octbr. Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Selbige begleitete schon 2 Jahre solche Stellung, worüber gutes Zeugniß zur Seite steht. Gefl. Offerten unter **S. 2** an die Exped. d. Blattes erbeten. [554

Zum 1. Oktober suche ich für meine sechsjährige Tochter eine **zuverlässige Kindergärtnerin,** welche befähigt ist, den ersten Unterricht zu ertheilen.
Nur **Bewerberinnen,** welche in **Stellung** waren, bitte um Einsendung der Zeugnisse. [16628
Wolfenstedt b. Alsfeldt.
Clara Hoch.

Eine gesunde Amme, die schon einige Zeit gestillt hat, wird **sofort gesucht.** Adressen an Frau Hebamme **Braumann in Sangerhausen.** [16630

Zur **Miterziehung** m. meinem neunjähr. Sohne (gründliche **Vorbereitung** auf das Gymn. bis Tertia) j. ich 1 Pensionär, der w. e. eigenes Kind gehalten w. Balt. **Brode-Schwerz** b. Niemberg.

Tiroler Tafeltrauben, reife Pfirsiche. Junge Vierländer Gänse und Enten, Ital. Salat, Schinken in Brodteig, selbstgek. Zunge, Hamburger Rauchfleisch und Frager Delikatessschinken, Lachsschinken für Reconvalescenten fast ohne Salz, div. feine Fleischwaaren, Kieler Bücklinge, Flundern ger. Elbaale, Isländer Matjes empfehlen [16618
Gebr. Zorn.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Firma **H. Scholz** zu **Halle a. S.** sollen folgende Gegenstände, resp. **Waaren:**

ein Posten Vohgare u. rosa gefärbte Schafseder, ca. 50 Pfd. Anilin, 40 Ctr. Lohe, 12 Ctr. Leimleder, 1 Ctr. Abfallwolle, 2 Ctr. Arsenik, 1 Faß Fichtenloh-Extract, 5 gr. Bottiche mit Wellen, 1 gr. Decimalwaage mit Gewichten sowie die zum Betriebe der Weißgerberei erforderlich gewesenen Geräthschaften

Montag, den 19. August
Vormittags von 9 Uhr

ab in dem Grundstück **Fischerplan 2** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Werkstätten** zum Betriebe der Weißgerberei, ein **Niedersaggonaum** und ein **großer Boden** p. sofort zu vermiethen sind. [16607
Halle a/S., den 15. August 1889.
J. Ed. Peuschel, Concursverwalter.

Julius Bethge
2. Leipzigerstrasse 2.
empfiehlt
Süsse franz. u. ital. Weintrauben, Reife franz. Reineclauden, grossbeerige Treibhausananas, Pfirsiche, Apfelsinen, Neue Preisselbeeren mit Zucker,

Frisch geschossenes Rehwild, Prima junge Vierländer Enten, Gänse und Hähnchen, Frisch gek. Hummer, Feinsten Astrachaner, Ural- u. Elb-Caviar stets frisch vom Eis, Hochfein geräuch. Rheinlachs, Delicate geräucherte Elbaale. Kieler Fett-Bücklinge, Delicate Matjes-Heringe, Strassburger Gänseleber-, Schnepfen-, Rebhuhn-Pasteten, Krammetsvögel-, Rebhuhn-, Hasen- u. Gänseleberpain, Braunschweiger Mett- u. Cervelatwurst, Echten Westfäl. Kernschinken, Tägl. frisch gekochten Schinken, vorzüglich im Geschmack, Zunge, echt. Hamburger Rauchfleisch.

Wiener Puddingpulver, Fruchtessenzen, Feinste Schweizer Tafel-Butter, Frischen Monbiter Pumpernickel.

[16601
251. Fernsprechanschluss 251.

Großes wohlschmeckendes reines **Roggenbrod** empfiehlt [16362
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Herm. Hellers Restaurant
16590] **u. Gartenlocal**
z. „**gold. Schiffchen**", Ausschank des **echten**
Münchener Löwenbräu 0,4 Ltr. 20 ⅏
ff. Weißb. Rothemarke 0,5 „ 20 ⅏
Tinzer Lagerbier 0,4 „ 15 ⅏
Mittagstisch im Abonnement 1 ⅏ von 12½ bis 2 Uhr
Meinen **schönen geräumigen Saal** empfehle ich zur Abhaltung von **Familienfestlichkeiten, Commersen, Versammlungen** rc. hierdurch angelegentlichst.
Herm. Heller, bis April 1889 Inh. d. Cafe David.

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 17. August 1889
Abends von 7 Uhr ab:
Großes Frei-Concert im Garten.
Im Theater: [16602
Durchgegangene Weiber.
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Walhallatheater

Neue Debüts!

Die **Familie H. Derrington,** Kunstradfahrer und Drahtseil-Vertwandlungskünstler. — Fräulein **Rosa Donhoffer,** Piston-Virtuosin. — Herr **Adolf Goedicke,** Humorist, Mimiker und Thierstimmen-Imitator. — Die **Constanz-Truppe,** Bravour-Akrobaten und japanesische Tonnenkünstler. — Fräulein **Elise Erica,** Kostüm-Soubrette. — Fräulein **Margarethe Steinow,** Lieder- und Walzersängerin. — Mr. **Walton** u. Mrs. **Erna Walton** mit ihren abgerichteten Thieren. [16622

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntag, den 18. August.
Von 4—7 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Frei-Concert.

Dank!

Nach den Verbrauch von einigen Flaschen **Muschelöl,** welche von Herrn **Chr. M. Liebe, Magdeburg,** Gr. Marktstr. 12 bezog, ist meine Frau in kurzer Zeit von dem ihr seit Jahren wiederholt anhaltenden schmerzhaften **Gelenkrheumatismus sehr bald geheilt.** Grund dieses sage hiermit Herrn Liebe noch meinen wärmsten Dank und kann ich derartig Leidenden dieses Oel nur aufs Beste empfehlen. [16600
Carl Buchholz, Handelsmann, **Eudenburg, Braunschweigerstr 17.**

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung, Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890817 2-14/fragment/page=0008